



Universität der Künste Berlin

**Diversität im Dialog –
Das Studium Generale der UdK Berlin**

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

**Sommersemester 2014
Semesterthema: Schönheit**

Redaktionsschluss: 31.3.2014

Änderungen vorbehalten. Aktualisierungen und weitere Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sind auch auf der Website www.udk-berlin.de/sites/studium-generale sowie im Online-Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht.

Vorwort	Seite 4
Lehrveranstaltungen des Studium Generale	
Kulturwissenschaft	Seite 5
Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie	Seite 12
Für das Studium Generale geöffnete Lehrveranstaltungen der Fakultäten	
Kulturwissenschaft	Seite 22
Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie	Seite 31
Rückblick und Vorschau: Kollisionen	Seite 38
Leitung und Team	Seite 39
Gastvorträge zum Thema „Schönheit“	Seite 40

Was ist das Studium Generale? Der Titel des Studium Generale weist auf spezifische Stärken der UdK Berlin hin: auf die Spannweite ihrer künstlerischen Disziplinen ebenso wie auf die kulturelle und soziale Vielfalt ihrer Studierenden und Lehrenden. Das Potential dieser Vielfalt soll im Studium Generale dialogisch entfaltet werden. „Diversität im Dialog – das Studium Generale der UdK Berlin“ greift aktuelle Fragen aus Kunst, Kultur und Gesellschaft auf und bearbeitet diese interdisziplinär. Es lädt zur Muße und Reflexion über den täglichen Bedarf und die Grenzen des Studienfaches hinaus ein. Den Studierenden stehen jedes Semester eine Reihe von Vorlesungen, Seminaren und Workshops in den beiden Bereichen **Kulturwissenschaft** und **Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie** zur Auswahl. Ein übergreifendes Semesterthema erleichtert jeweils die Orientierung in der Themenvielfalt – im Sommersemester 2014: Schönheit.

Seit dem Wintersemester 2013/2014 ist das Studium Generale **fester Bestandteil in den meisten Bachelor- und Absolventen-Studiengängen der UdK Berlin**. Im Verlauf des Studiums sind **zehn Leistungspunkte** (min. vier in beiden Schwerpunkten) zu erwerben, davon vier Leistungspunkte in den ersten beiden Fachsemestern. Der Besuch einer einführenden kulturwissenschaftlichen Vorlesung ist im ersten oder zweiten Semester verpflichtend. In der Regel gibt es zwei Leistungspunkte je Lehrveranstaltung.

Das Interkulturelle Mentoring ist ebenfalls Teil des Studium Generale. Es soll ausländischen Studierenden den Studienstart in einem fremdkulturellen Ort erleichtern und ihre schnelle soziale Vernetzung und sprachliche Integration fördern. Die Mentees lernen die Strukturen der Universität gemeinsam kennen, sie erkunden das kulturelle Umfeld, sie diskutieren und führen interdisziplinäre Projekte durch. Ein studentisches Mentorinnenteam begleitet die Teilnehmer/innen über zwei Semester in Kleingruppen. Die Teilnahme wird mit zwei Leistungspunkten pro Semester im Bereich Kulturwissenschaft angerechnet. Gesonderte Informationen zum Interkulturellen Mentoring siehe: www.udk-berlin.de/studium-generale unter dem Menüpunkt Interkulturelles Mentoring.

Was ist in diesem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis enthalten?

Dieses Verzeichnis enthält ausführliche Informationen zu allen vom Studium Generale angebotenen Vorlesungen, Seminaren und Workshops in den Bereichen Kulturwissenschaft und Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie. Das Interkulturelle Mentoring initiiert unter dem Titel „Was bewegt uns?“ freie interdisziplinäre Projektgruppenarbeit, die allen Teilnehmern des Studium Generale offen steht und als Studienleistung angerechnet wird (siehe im Abschnitt „Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie“). Weiterhin sind hier die **geöffneten Lehrveranstaltungen der Fakultäten und Institute** dargestellt, die im Rahmen des Studium Generale besucht werden können: Die Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie das Jazz Institut Berlin, das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz (HZT) bieten Plätze fachübergreifend für interessierte Studierende in inhaltlich verwandten Vorlesungen, Seminaren und Workshops an.

Präsentation des Lehrveranstaltungsprogramms des Sommersemesters 2014 am 16.4.2014, 14-16 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 110. Das Team des Studium Generale stellt die beteiligten Lehrenden und die Lehrveranstaltungen im Detail vor. Es wird empfohlen, diese Gelegenheit als Entscheidungshilfe zu nutzen.

Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen online bis zum 17.4.2014.

Anmeldung zum Interkulturellen Mentoring online bis zum 22.4.2014.

Siehe: www.udk-berlin.de/sites/studium-generale, Menüpunkt Anmeldung.

KULTURWISSENSCHAFT

Prof. Dr. Byung-Chul Han

Wie wollen wir leben?

Einführungsvorlesung, 2 SWS, 2 LP

Montag, 18-20 Uhr, wöchentlich ab 14.4.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 158

Wir setzen die Vorlesung des Wintersemesters fort, ohne die bereits diskutierten Inhalte vorauszusetzen. Neueinsteiger sind willkommen. Wir werden weiterhin über die heutige Gesellschaft kritisch nachdenken und nach alternativen Lebensformen fragen. Der Schwerpunkt der Vorlesung wird sein: Zukunft der Demokratie, Kommunikation und Vernetzung.

Zusätzliches Angebot für Interessierte:

Kolloquium zur Vorlesung „Wie wollen wir leben“

Montag, 20-21 Uhr s.t., wöchentlich ab 14.4.2014

Hardenbergstr. 33, Raum 158, 1 SWS, 1 LP

Prof. Dr. Byung-Chul Han

Ansichten des Schönen

Einführungsvorlesung, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 18-20 Uhr, wöchentlich ab 15.4.2014, Hardenbergstr. 33, R. 158

Das Schöne entwickelt heute pornografische Züge. Ihm fehlt die Tiefenspannung oder die komplexe Textur. Die konsumistische Inflation des Schönen geht mit einer merkwürdigen Armut des Schönen einher. Die Vorlesung setzt sich kritisch mit heutigen Erfahrungen und Praktiken der Schönheit auseinander. Sie werden mit anderen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Digitalisierung in Verbindung gebracht. Entwickelt wird dabei eine umfassende Analytik der Wahrnehmung heute. Es sollten ästhetische Erfahrungen aufgezeigt werden, die heute ganz verloren gegangen sind. Auch über die Zukunft des Schönen wird nachgedacht.

Tutorial in English on the lecture “Perspectives of beauty”

Tuesday, 8-9 p.m. s.t., weekly, starting 15.4.2014

Hardenbergstr. 33, room 150, 1 SWS, 1 CP

Zusätzliches Angebot für Interessierte:

Kolloquium zur Vorlesung „Ansichten des Schönen“

Dienstag, 20-21 Uhr s.t., wöchentlich ab 15.4.2014

Hardenbergstr. 33, Raum 158, 1 SWS, 1 LP

Prof. Dr. Byung-Chul Han

G. F. W. Hegel: Vorlesungen über die Ästhetik

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-19 Uhr, 14tägig ab 16.4.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 151

Wir lesen Ausschnitte aus Hegels Vorlesungen über die Ästhetik. Wir werden versuchen, Hegels Theorie des Schönen auf die Gegenwart und auf deren Wahrnehmung des Schönen zu beziehen und sie in eine Gesellschaftskritik einzuspannen. Literatur: G. F. W. Hegel: Vorlesungen über die Ästhetik I, II und III, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft

Lehrveranstaltungen des Studium Generale

Prof. Dr. Byung-Chul Han, Philosoph und renommierter Autor philosophischer und kulturvergleichender Bücher. Seit dem WiSe 2012 ist er Professor für Kulturwissenschaft an der UdK, zuständig für das Studium Generale. Der gebürtige Südkoreaner studierte Philosophie und Germanistik in Freiburg und München. Er promovierte in Freiburg mit einer Studie zu Martin Heidegger und habilitierte 2000 an der Universität Basel.

Dr. Wolfram Eilenberger

Sport als ästhetische Erfahrung

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 17-20:30 Uhr, am 15.4., 29.4., 27.5., 10.6., 24.6., 8.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Ob als Zuschauer oder Ausübender, wer sich einer sportlichen Aktivität hingibt, taucht in eine andere Welt ein. Zumindest das hat Sport mit Kunst gemeinsam. Doch worin liegt der besondere Reiz sportlicher Erfahrung? Geht es wirklich nur um gewinnen und verlieren? Um die Optimierung der leiblichen Leistungsfähigkeit? Gar eine verkappte Wehrtüchtigung in Turnhosen? Oder lägen am Grunde der sportlichen Faszination nicht Erfahrungsformen, die im eigentlichen Sinne ästhetisch zu nennen wären? Verfügt die Ästhetik der Moderne überhaupt über die notwendigen Begrifflichkeiten, den besonderen Reizen des Sportes gerecht zu werden? Diesen Fragen will das Seminar nachgehen und sich damit – in engem Dialog mit führenden Sportphilosophen unserer Zeit – auf die Spur einer Erfahrung begeben, die zum dem Schönsten zählt, was Wesen wie wir erleben können.

Voraussetzung für den Studium-Generale-Leistungsschein: Sportlich, das heißt: regelmäßige Teilnahme, gute Vorbereitung und aktive Beteiligung

Literaturliste (u.a.):

Dewey, John: Kunst als Erfahrung, Suhrkamp 2010

Gadamer, Hans Georg: Wahrheit und Methode, Mohr Siebeck 2010

Gebauer, Gunter: Poetik des Fußballs, Campus 2006

Gumbrecht Hans Ulrich, Lob des Sports, Wagenbach 2005

Kant, Immanuel: Kritik der Urteilskraft, Reclam 1986

Seel, Martin: Ethisch-ästhetische Studien, Suhrkamp 1996

Dr. Wolfram Eilenberger, geb. 7. August 1972 in Freiburg im Breisgau, studierte Philosophie, Psychologie und Romanistik in Heidelberg, Turku und Zürich. 2008 wurde er in Zürich mit einer von Michael Hampe betreuten Arbeit zur Kulturphilosophie Michail Bachtins zum Doktor der Philosophie promoviert. Eilenberger ist seit 1999 als Publizist tätig, unter anderem mit Kolumnen in der Zeit (Ethikrat) und im Berliner Tagesspiegel (Live aus dem Elfenbeinturm). Seit 2003 arbeitet er als Philosophischer Korrespondent für das Monatsmagazin Cicero. Seit 2011 ist er Chefredakteur des „Philosophie Magazins“. Zudem ist er Autor zahlreicher Sachbücher, darunter „Philosophie für alle, die noch etwas vorhaben“ (Berlin Verlag, 2005), „Kleine Menschen, große Fragen“ (Berlin Verlag, 2009) sowie „Finnen von Sinnen“ (Blanvalet, 2010). Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kultur- und Sprachphilosophie. Zahlreiche Lehraufträge, darunter an der University of Toronto (Canada) und der Indiana University (USA); Träger des Mindelheimer Philosophiepreises 2011 und aktives Mitglied der deutschen Autoren-Nationalmannschaft.

Dr. Sandra Maria Geschke

Eintauchen, abwägen, auskosten – zum Potenzial passiven Tätigseins

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 10-14 Uhr, 14tägig, am 22.4., 6.5., 20.5., 3.6., 17.6., 1.7., 15.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 102

Schon Nietzsche wusste, dass wir beim Tun stets auch getan werden. Unser Grad an empfundener Freiheit und Leben-

digkeit hängt dabei ab vom Situationspotenzial, dem wir uns ausgesetzt sehen. Im Seminar soll die Kraft des Passiven als Basis kultureller Aktivitäten und ihre befreiungsförderliche Wirksamkeit in den Tätigkeiten des Genießens, Zauderns, Tagträumens und Albernseins im Mittelpunkt stehen. Sofern unser je individuelles und kollektives ‚Dasein‘ immer das Ergebnis eines ‚Seins‘ ist, das sich auf ein ‚Da‘ bezieht (Martin Heidegger), dann geraten die Quellen der Ansprache für sinnliche Erfahrungen des Freudvollen, Irritierenden, Schönen, Skurrilen, Phantastischen etc. in den Fokus, wenn man verstehen möchte, wie und warum wir ergriffen werden können, uns entäußern müssen und hierbei Sinn stiften. So soll in der Veranstaltung gemeinsam und mittels unterschiedlicher kulturtheoretischer und medialer Zugänge erkundet werden, wie das Genießen, Zaudern, Tagträumen und Albernsein im Einzelnen mit der Passivität verknüpft sind, wodurch sie ausgelöst werden können, welche Erscheinungsformen sie haben und was sie kulturell zu leisten vermögen. Dabei spielt die Wahrnehmung von Zeit und Raum, von Akteuren und Aktanten im Sinne einer Rekonstruktion von (Kon)Figurationen der vier von Passivität durchzogenen Tätigkeiten eine wichtige Rolle und es lässt sich ergründen, warum und wie uns das Eintauchen, Abwägen und Auskosten als kultiviertes, passives Tätigsein in der Summe handlungskompetenter, selbstbewusster, kreativer und achtsamer macht.

Leistungsanforderungen für den unbenoteten Schein: Regelmäßige, aktive Seminarteilnahme und Sammlung sowie Vorstellung von eigenen Fundstücken (z.B. Medienbeispiele, Objekte, Handlungen etc.) zu den vier in der Veranstaltung thematisierten Formen passiven Tätigseins.

Dr. Sandra Maria Geschke, geb. 1982, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im transdisziplinären Studiengang „Cultural Engineering“ an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, lehrt darin im Bereich Kulturwissenschaft und promovierte 2012 mit einer interdisziplinären Arbeit zum Verhältnis von (Stadt)Raumschaffung und menschlichen Entfaltungsprozessen (im transcript-Verlag 2013 erschienen unter dem Titel „Doing Urban Space. Ganzheitliches Wohnen zwischen Raumbildung und Menschwerdung“ und ausgezeichnet mit dem Fakultätspreis für die beste Dissertation 2013 an der Otto-von-Guericke-Universität). Ihr Interesse gilt u.a. einer angewandten kulturwissenschaftlichen Stadtforschung, objektbasierten Wirkungsästhetiken und dem Passiven in seiner kulturschaffenden Kraft. Im Rahmen des Kulturmanagements für Magdeburg-Buckau (ein ExWoSt-Programm zum Forschungsfeld „Kooperation konkret“) konzipiert sie Formate zur Lesbarmachung städtischer Räume. Sie ist Mitbegründerin des „Dialog der Wissenschaften“, einer Jahrestagung, die verschiedenen wissenschaftlichen Forschungsrichtungen interdisziplinären Kommunikationsraum bieten möchte.

Dorothee King

The Beauty of Repetition

Seminar mit Praxisanteil, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, wöchentlich ab 22.4.2014, 14-16 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 203

For the visual arts repetition, in the broad sense of its meaning between the same and the other, the identical and the different, the original and the copy, the first and the following, represents a constant value for reference and practice. The first dictum of repetition links to imitation as a creative process. Imitated are either natural phenomena or the works of others. The technique of imitation leads to questions about difference, novelty and originality. After how many repetitions transfer art objects into arts&crafts products or technically reproduced objects?

A second perspective leads to the social dimension of repetition as creative process in artistic training. What are the qualities of repetition as criteria for art education?

A third perspective leads us to the beauty of mere repetition that is executed for the sake of repetition. Be it melancholic, like in the myth of sisyphus, or intended to be beautiful in the sense of variation, adaption and translation.

Our references will include theorists like Walter Benjamin and Wolfgang Iltis, visual artists such as Elaine Sturtevant, Erwin Wurm or Wolfgang Laib, authors like Dr.Seuss and movies like Groundhog Day.

Dorothee King studierte Kunst in Skive (DK) und Kommunikationsdesign (FH) an der Merz Akademie Stuttgart sowie European Media (M.A.) an der University of Portsmouth, England. Seit 2000 freiberuflich für Museen und Kunstinstitutionen im Bereich Design, Kommuni-

Lehrveranstaltungen des Studium Generale

kation, Vermittlung und kuratorischer Recherche tätig. Sie arbeitete für das Ausstellungsbüro Ute Meta Bauer, am Institute for Media, State University of New York, Buffalo (USA), als Research Associate des Banff New Media Institute, Banff (CN), und als Lehrende der Kunstuniversität Linz (A). Seit 2011 ist King Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Graduiertenschule für die Künste der UdK Berlin, seit 2012 hat sie zudem Lehraufträge an der Graduiertenschule der UdK Berlin, inne.

Dr. Silvia Mazzini

Zwischen Macht und Ohnmacht. Zum Verhältnis von Kunst und Politik

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-20 Uhr, am 23.4., 7.5., 14.5., 21.5., 4.6., 2.7., 16.7.2014

Hardenbergstr. 33, Raum 004 (Ausnahme: am 14.5. in Raum 102)

Wie die Punkrockgruppe Pussy Riot verstehen auch viele Künstler heute ihre Arbeit als ein politisches Engagement. Über die Macht der Kunst hatte sich bereits Platon geäußert, der sie wegen ihrer emotionserregenden Kraft aus seinem Staat verbannen wollte. Anders Brecht, er schrieb ihr eine emanzipatorische, zentrale Rolle in der Gesellschaft zu. Aber was macht die Kunst so mächtig? Wie, warum und inwiefern kann sie eine politische Funktion übernehmen? In diesem Seminar wird zunächst auf die Vielfalt der Bedeutungen zu achten sein, mit welchen in philosophischen Diskursen des 20. und 21. Jahrhunderts Kunst in Beziehung zur Sphäre des Politischen gesetzt wird: u.a. Kunst als Kritik und Bewusstsein (Brecht), als Repräsentation einer real-utopischen Weltveränderung (Bloch), als Modell der Demokratie (Rorty), als enthierarchisierende Instanz (Rancière).

Im zweiten Teil des Seminars geht es um eine Diskussion paradigmatischer künstlerischer Werke, die selbst auf die politische Rolle der Kunst und ihre Implikationen reflektieren oder gar eine politische Funktion zu übernehmen beanspruchen: u.a. Kunst als Dekadenz der Gesellschaft oder des Einzelnen (O. Wilde, K. Mann), als Propaganda (V. Harlan, Futurismus), als einzige Möglichkeit, sich gegen die herrschende Macht jenseits der Zensur ausdrücken zu können (Volkslieder, Satiren). Mit Hilfe dieser Vorarbeiten werden dann auch gegenwärtige künstlerische Projekte sowie alltagsbezogene Praktiken erforscht (Jonathan Meese, das Legislative Theater, Protestformen, Wahlkampfkampagnen u.a.).

Silvia Mazzini ist Affiliated Fellow am Institute for Cultural Inquiry Berlin. Sie arbeitet als freie Dozentin (u.a. am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität), und als freie Dramatikerin. Nach ihrem Studium der Philosophie und Theaterwissenschaften in Mailand schloss sie ihre Promotion in Ästhetik an der Humboldt-Universität zu Berlin ab. Neben ihrer Monographie „Für eine mannigfaltige, mögliche Welt, Kunst und Politik bei Ernst Bloch und Gianni Vattimo“ (2010), veröffentlichte sie zahlreiche wissenschaftliche Artikel (u.a. zu Ästhetik, Kulturwissenschaft, politischer Philosophie, performativer Rhetorik und Dramaturgie). 2013 ist der von ihr, G. Koch und N. Gieße herausgegebene Sammelband „SozialRaumInszenierung“ erschienen.

Nils Plath

Landschaftsinschriften

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-18:30 Uhr, 14tägig, am 2.5., 16.5., 30.5., 13.6., 27.6., 11.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 151

In Landschaften lesen wir die Schrift. Schrift zeigt sich in konkreten Landschaftsräumen so vielfältig wie allgegenwärtig: als Inschriften an Bauten und Monumenten, als Straßennamen, in Werbeanzeigen und Schaufenstern, auf Schildern, als Teil von Leitsystemen und Stadtplänen, auf Plakatwänden, Wandzeitungen und Projektionswänden. Schrift macht Landschafts- und Stadträume zu einem vielschichtigen Textgewebe. Wie liest man Landschaften und Stadträume als Schrifträger? Als was kann man sie – aus kulturwissenschaftlicher Perspektive und mit einem Interesse für Diskurse über Öffentlichkeit und Herrschaft sowie medientheoretische Fragestellungen – im Konkreten analysieren? Wie beschreibt und erzählt man ihre Geschichte und Gegenwart? Dieses Lektüreseminar widmet sich der Aufgabe, darauf viele Antworten zu finden. Garten, Ruine, Friedhof, Baustelle, Strasse, Denkmal, Fassade, Werbung sind einige der wiederkehrenden Motive, die auch in Theo-

rie behandelt werden sollen. Das Spektrum der im Seminar konkret behandelten „Landschaftsinschriften“ reicht von Stadt- und Landschaftsfilm, von zeitgenössischer Kunst seit der Pop- und Land-Art der 60. Jahre zu Post-Conceptual Practice der Gegenwart bis zurück zu den Gartenkünste des 18. Jahrhunderts. Grundlegende kulturgeschichtliche Darstellungen zur Konstruktion von Landschaft und zur Geschichte von Schriftzeichen im Raum werden die Basis für die Debatten darüber liefern. Ausgangspunkt wird dabei Walter Benjamins Denkbilderbuch „Einbahnstraße“ (1928) sein.

Voraussetzungen für den Studium-Generale-Leistungsschein: regelmäßige Teilnahme und Referat

Literaturliste für die Lehrveranstaltung: Es wird ein Seminarreader mit allen relevanten Texten erstellt (und ist als pdf zu erwerben). Mit Texten u.a. von Walter Benjamin, Joachim Ritter, Niklas Luhmann, Aleida Assmann, Reinhart Koselleck, Maurice Halbwachs, Jonathan Culler, Tom Holert, Dean MacCannell, Siegfried Kracauer, Louis Marin.

Nils Plath studierte an der Ruhr-Universität Bochum und an der Universität Osnabrück Komparatistik, Germanistik, Neuere Geschichte und Philosophie, zeitgleich freie journalistische Tätigkeit, Kulturredakteur bei einem Stadtmagazin, Lehrbeauftragter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Kulturwissenschaften). Nach dem Abschluss des Studiums mit einer Magisterarbeit zur Übersetzungs- und Sprachtheorie bei Walter Benjamin und Jacques Derrida war er Mitglied eines DFG-Graduiertenkollegs zur Europäischen Identität an der Universität Osnabrück; Studienaufenthalt an der University of California Irvine. Anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem von der VW-Stiftung geförderten Forschungsprojekt zu Reiseliteratur und Metropolendarstellungen im frühen 20. Jhd. in Osnabrück; publizistische Tätigkeit; feste Lehrbeauftragtenstelle an der FH Münster, Fachbereich Design für Text- und Bildtheorie. Seit 2010 ist er Fellow der Forschergruppe Texte Zeichen Medien an der Universität Erfurt und hatte Lehraufträge an der Westfälischen Wilhelms Universität (Germanistik), Universität Erfurt (Literaturwissenschaft/Germanistik), Universität Potsdam (Medienwissenschaften) inne.

Prof. Dr. Stephan Porombka

Ästhetik des Hässlichen

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Montag, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 14.4.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 151

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit ästhetischen Theorien, Strategien und Praktiken, die das Hässliche in faszinierende, irritierende und auch schockierende Beziehungen zum Schönen setzen. Wir lernen das Hässliche als experimentelle Kategorie kennen, mit der sich Kultur über die Erkundung ihrer Zumutungsgrenzen selbst thematisieren und in Bewegung halten kann. Wir fragen dabei immer auch nach unseren Erfahrungen mit dem Hässlichen, die wir in eigene ästhetische Reflexionen übersetzen.

Literatur zur Einstimmung: Umberto Eco: Die Geschichte der Hässlichkeit. München 2010. Ein Reader wird zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Anforderung für den unbenoteten Leistungsschein: Schriftliche Auseinandersetzung mit einer Ästhetik des Hässlichen; Führen eines Journals

Prof. Dr. Stephan Porombka war zuerst Germanist, dann Literaturwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Neue Medien und Literaturbetrieb, Hypertext-Experte, Slammer, Kulturjournalist und Projektmanager. Heute ist er experimenteller Kulturwissenschaftler und produktiver Gegenwartsbeobachter, der sich ganz besonders für die Formen und Formate des „Nächsten“ interessiert. An der Universität Hildesheim hat Stephan Porombka von 2003 bis 2013 die Studiengänge „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ und „Literarisches Schreiben“ entwickelt und geleitet. Im Mittelpunkt steht seither die Aufgabe, die alten, immer noch buchbasierten Konzepte literarischer, essayistischer und journalistischer Produktivität und Kreativität zu transformieren und den Bedingungen der neuen – vor allem: der nächsten! – Schrift- und Schreibkulturen anzupassen. Das transdisziplinäre, auf die Verbindung von Theorie und Praxis ausgerichtete Konzept des Studiengangs GWK bietet dafür das optimale Umfeld. Hier forscht und lehrt Stephan Porombka seit 2013 als Professor für Texttheorie und Textgestaltung.

Schreibübung zum Seminar vgl. Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie.

Cord Riechelmann

Bilder des Waldes oder zur Ästhetik einer Metapher und ihrer Kollisionen mit der Wirklichkeit

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag/Samstag, 9:30-14 Uhr, am 30./31.5., 20./21.6., 4./5.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Die Frage nach dem Bild vom Wald durchzieht die Kunst wie die Dichtung von Anfang an. Oft, man kann auch sagen: in der Regel, verläuft die Bildproduktion des Waldes nach einem Schema, für das Henri Michaux folgendes Bild fand. Gerade von einer Fahrt über die Flüsse Amazoniens aus dem ungepflegten Dschungel zurückgekehrt, war er mit einer jungen Frau in einer Stadt durch einen großen, schön bepflanzten Park gegangen, als sie plötzlich voller Wohlbehagen seufzte: „Ach! Endlich Natur!“ Dabei kam sie aus dem Wald ... Ein bekannter Literaturkritiker hat diese Vorliebe für gepflegte und geleckte Waldbilder kürzlich auf die Formel gebracht, der Wald sei ein Liberaler. Es wird ein Thema des Seminars sein, an Beispielen aus der Kunst- und Literaturgeschichte zu zeigen, dass der Kritiker solange Recht hat, wie der Wald im Imaginären der abendländischen Kultur gefangen bleibt. Entlässt man den Wald aus diesen Bildern, sieht die Sache anders aus.

Literatur:

Descola, Philippe: Leben und Sterben in Amazonien. Bei den Jivaro-Indianern, Suhrkamp 2011

Harrison, Robert Pogue: Wälder. Ursprung und Siegel der Kultur, Hanser Verlag 1992

Rancière, Jacques: Aisthesis. Vierzehn Szenen, Passagen Verlag 2013

Richter, Gerhard: Wald, Verlag der Buchhandlung Walter König 2008

Schama, Simon: Der Traum von der Wildnis. Natur als Imagination, Kindler 1996

Termeer, Marcus: Verkörperungen des Waldes. Eine Körper-, Geschlechter- und Herrschaftsgeschichte, Transcript 2005

Eine Kurzfassung von Termeers Thesen ist im Internet verfügbar unter dem Titel: Naturräume, Körper, Geschlecht: Wälder als Verkörperungen sozialer Geschlechter. Unter: <http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/18385/ssoar-2008-termeer-naturraume.pdf?sequence=1>

Waldungen. Die Deutschen und ihr Wald. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, AdK Berlin 1987

Cord Riechelmann, geboren 1960 in Celle, studierte Biologie und Philosophie an der FU Berlin. Er war Lehrbeauftragter für das Sozialverhalten von Primaten und für die „Geschichte biologischer Forschung“. Außerdem arbeitete er als Kolumnist und Stadtnaturreporter für die „Berliner Seiten“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Schreibt für diverse Zeitungen u. a. für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, die Süddeutsche Zeitung, den Merkur, die taz und die jungle world. Autor der Bücher Bestiarium (2003) und Wilde Tiere in der Großstadt (2004). 2008 erschien eine Sammlung der Stimmen der Tiere Europas, Asiens und Afrikas, 3 CD's bei kein und aber. Er kuratierte zusammen mit Marcel Schwierin das Sonderprogramm zum „Kino der Tiere“ bei den Kurzfilmtagen 2011 in Oberhausen. Zuletzt erschien „Krähen. Ein Porträt“ bei Matthes & Seitz.

Ariadne von Schirach

Liebe in Kunst und Literatur

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-18:30 Uhr, am 25.4., 9.5., 23.5., 6.6., 20.6., 4.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 151

Liebe scheint heutzutage kaum mehr zu sein als Konsum – angenehm und risikolos. Vor allem aber ist die moderne Liebe narzisstisch, also auf das Selbst beschränkt, während bei Platons „Gastmahl“ der Eros sich auf das Schöne richtet und dadurch den Liebenden über sich selbst erhebt. Doch während bei Platon der Eros nicht nur zum Schönen, sondern in seinen höheren Formen wie Philia und Agape auch zum Guten führt, ist Aphrodite, die Göttin der Schönheit und Liebe, amoralisch und gewissenlos. Auch der Gott Eros wird in der Antike gleichermaßen gepriesen wie gefürchtet. Denn Liebe ist nicht so einförmig wie ihre zeitgenössische Reduktion auf Sicherheit, Genuss oder blinde Erfüllung zu suggerieren versuchen. Sie ist komplex und von unauflösbaren Spannungen durchzogen – Erwartung und Enttäu-

schung, Wahrhaftigkeit und Maskerade, Ewigkeit und Endlichkeit.

Diesen vielen Facetten nähern wir uns mit klassischen Texten – von „Amor und Psyche“ zu Ovids „Liebeskunst“. Wir werden Liebes-Repräsentation in der Kunst betrachten, ein paar der großen Liebesgeschichten und -tragödien kennenlernen und uns mit Liebesgedichten aus zwei Jahrtausenden beschäftigen. Die Liebe hat die Menschen immer schon zum Schönen inspiriert – und zur Schöpfung unsterblicher Werke. Auch im Film gibt es unvergängliche Momente, beispielsweise wenn in Chris Markers Kunstfilm „La Jetée“, der nur aus Filmstills besteht, die namenlose Geliebte einmal die Augen aufschlägt und den Geliebten ansieht. Dieses den-anderen-Erkennen oder von ihm Erkannt-Werden ist bereits in der Bibel ein zentrales Thema der Liebe. Zugleich erweist sie sich dadurch als Ort, an dem Wahrheit erfahrbar wird. Angesichts dessen scheint die heutige pornographische und konsumistische Deutung der Liebe ihr Wesen zu verfehlen. Deshalb wollen wir diskutieren, ob und wie es möglich wäre, die Liebe wieder an das Schöne rückzubinden und ihr so ihre Metaphysik zurückzugeben.

Ariadne von Schirach studierte Philosophie in München und Berlin. 2007 erschien ihr erstes Buch „Der Tanz um die Lust“. Ihr zweites Buch „Du sollst nicht funktionieren. Für eine neue Lebenskunst“ ist im Frühjahr 2014 im Tropen-Verlag erschienen. Schirach arbeitet als freie Journalistin und Kritikerin bei Deutschlandradio Kultur und dem Philosophie Magazin.

Dr. Eva Weber-Guskar

Kunst und Erkenntnis

Blockseminar (Englisch/Deutsch), 2 SWS, 2 LP

Freitag / Samstag, 10-14 Uhr, am 9./10.5., 23./24.5., 6.6., 13./14.6.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Kunst kann vieles. Erfreuen, erschrecken und erheben. Irritieren, provozieren und Fragen stellen. Aber ermöglicht ästhetische Erfahrung Erkenntnis? Und wenn ja, um welche Art von Erkenntnis handelt es sich? Dieser Frage wollen wir im Seminar nachgehen. Um Antworten zu erarbeiten, bietet es sich an, zwischen wissenschaftlicher, philosophischer und ästhetischer Erkenntnis zu unterscheiden. Dabei werden unter anderem die Begriffe Erkenntnis, Wissen, Verstehen, Einsicht und Erfahrung zentral sein – konfrontiert mit den Medien ästhetischer Kreativität und der Praxis von Kunstrezeption. Daran können sich Detailfragen wie die folgenden anschließen: Kann man eine emotionale von einer kognitiven Erkenntnis unterscheiden, und wenn ja, wie genau? Geht es deskriptiv um die Welt, wie sie ist, oder normativ-moralisch darum, wie sie sein sollte? Welche Rolle spielen womöglich Humor für ästhetische Erkenntnis und last but not least: Schönheit? Wir lesen dazu Texte von Autoren des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, darunter Nelson Goodman, Cynthia Freeland, Martin Seel und Marie-Luise Raters. Die Literaturliste wird in der ersten Stunde bekannt gegeben.

Voraussetzung für den Leistungsschein: Regelmäßige Teilnahme. 1 Referat mit Handout oder 5 kurze Lesereaktionen, die jeweils vor der Sitzung eingereicht werden müssen.

Einführende Literatur: Christoph Jäger: Kunst, Kontext und Erkenntnis. In: Ders. und Georg Meggle (Hrsg.): Kunst und Erkenntnis. Mentis, Paderborn 2005, 9-39.

Dr. Eva Weber-Guskar studierte Philosophie, Komparatistik und Politischen Wissenschaften in München, Berlin und Paris und wurde an der Freien Universität Berlin mit der philosophischen Arbeit „Die Klarheit der Gefühle. Was es heißt, Emotionen zu verstehen“ promoviert. Seitdem forscht und lehrt sie am Philosophischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen, unterbrochen von einem Jahresaufenthalt an der New York University, USA. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Ethik, Philosophie des Geistes, Phänomenologie und Ästhetik. Außerdem schreibt sie als freie Autorin für verschiedene Medien, darunter die Süddeutsche Zeitung und das Philosophie Magazin.

INTERDISZIPLINÄRE KÜNSTLERISCHE PRAXIS UND THEORIE

Lindy Annis

Bodies of Emotion

Workshop-Seminar (Deutsch/Englisch), 2 SWS, 2 LP

Freitag, 17:15-20 Uhr und Samstag, 10-15 Uhr, am 9./10.5., 23./24.5. und 13./14.6.2014, HZT, Uferstudios, Studio 11

This project is inspired by the art historian Aby Warburg's work on emotions in the arts and the afterlife of images. The focus of this seminar is emotional body gestures, (Poses), as seen through art and life, and their potential use in performance and dance creation. The workshop begins with a visit to a museum of art. Here the students are asked to observe and 'collect' body gestures/poses, then work performatively in direct dialogue with the art at the museum.

Gestures collected from various sources are brought to the studio as photographs, print-outs etc. Using methods of collage based on Aby Warburg's Mnemosyne Atlas, the images are compiled and analyzed, moved and interchanged. We explore creating performance and choreography using the collage-partitures and image reenactments. Homework includes seeking and collecting emotional body gestures in many places – newspapers and magazines, the internet, personal photographs, out in the street. The students must also prepare small performances to be presented to the group. We start with individual projects and then develop small group projects with the possibility of a presentation on the last evening of the seminar.

Lindy Annis arbeitete nach ihrem Theater-Studium an der NYU, (Bachelor of Arts 1982) mit verschiedenen New Yorker Theatergruppen, u. a. der Wooster Group, bevor sie begann, zahlreiche Performance-Projekte zu realisieren, die häufig die Frage der Bildhaftigkeit von Gesten und Posen und den Ausdruck von Emotionen in den Mittelpunkt stellen, so in „Lady Hamiltons Attitüden“ (2004) oder „SHORTS: an Encyclopedia of Tragic Attitude“ (2002/06). Ihre jüngsten Forschungen versuchen, Aby Warburgs kunstwissenschaftliches Projekt des Mnemosyne-Atlas in eine Performance zu überführen zwischen Erinnerungskunst, Körper, Text, Bild und Bewegung („Warburgs Memo“, 2008, „the feminine figures“, 2011, „POSE“, 2013,). Lindy Annis ist auch als Autorin, Dramaturgin und Kuratorin tätig und lebt in Berlin.

Stefan Hayn

Doppelbilder – Kino und andere Künste

Filmseminar mit öffentlicher Filmreihe im Kino Arsenal, 3 SWS, 2 LP

Mittwoch, 30.4.2014 (Einführungsveranstaltung), Donnerstag, 8.5., 15.5., 5.6., 12.6., 18.6. (Mittwoch), 26.6. 2014, jeweils 10-13 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 203 (Ausnahme: 15.5. ebd. in Raum 110)

Film-Reihe zum Seminar, Mittwoch, 16:30 Uhr, Kino Arsenal, Potsdamer Str. 2, 10785 Berlin, 7 Termine: 7.5., 14.5. (19:30 Uhr), 21.5., 4.6., 11.6., 18.6. und 25.6. 2014

Im Seminar werden anhand des Verhältnisses von Kino und Malerei grundsätzliche bildkünstlerische, auch produktions- und rezeptionstechnische Fragestellungen anhand ausgewählter Werke diskutiert, wie sie sich in einer Zeit der „medialen Entgrenzung“ sowohl von Seite der „klassischen“ Künste, als auch von Seite der technikbasierten künstlerischen Arbeitsweisen stellen.

Filmreihe im Kino Arsenal

ermäßigte Seminarkarte 24,50 € für 7 Vorstellungen

Mittwoch, 7.5.14, Kino Arsenal, 16:30
Malerei heute, Stefan Hayn und Anja-Christin Remmert,
D 2005, 61 min
Dreizehn Regeln oder Die Schwierigkeit sich auszudrücken,
Stefan Hayn, D 1998, 50 min
Einführung: Stefan Hayn

Mittwoch, 14.5.14, Kino Arsenal, 19:30 Uhr
La Chienne, Jean Renoir, F 1931, 91 min
Einführung: Stefan Hayn

Mittwoch, 21.5.14, Kino Arsenal, 16:30 Uhr
Hitlers Sonderauftrag Linz, Erwin Leiser, BRD 1987,
64 min
Es stirbt allerdings ein jeder, Renate Sami, BRD 1975,
60 min
im Anschluss Gespräch mit Renate Sami

Mittwoch, 4.6.14, Kino Arsenal, 16:30 Uhr
Klassenkampf in Amerika, Stefan Hayn, D 1991/93,
18 min
Vaterland, Thomas Heise, D 2002, 98 min
im Anschluss Gespräch mit Thomas Heise (angefragt)

Mittwoch, 11.6.14, Kino Arsenal, 16:30 Uhr
Konzert im Freien, Jürgen Böttcher, D 2001, 118 min
Einführung: Stefan Hayn

Mittwoch, 18.6.14, Kino Arsenal, 16:30 Uhr
Die Hälfte des Reichtums für die Hälfte der Schönheit,
Vlado Kristl, D 1994, 9 min
Qualverwandt, Lothar Lambert, D 2001, 78 min
im Anschluss Gespräch mit Lothar Lambert

Mittwoch, 25.6.14, Kino Arsenal, 16:30 Uhr
Die Katzen der Atalante, Karl Heil, D 2013, 15 min
Es war einmal eine Singdrossel, Otar Iosselini, UdSSR
1970, 78 min
im Anschluss Gespräch mit Karl Heil

Literatur (u.a.)

Bazin, André: Malerei und Film, Qu'est-ce que le cinéma?/Was ist Kino?, Paris 1958-62, Berlin 2004

Färber, Helmut: Partie/Renoir, München-Paris 2010

Flügge, Matthias: Gespräch mit Strawalde/Jürgen Böttcher und Thomas Heise, Für Jürgen. Eine Laudatio, Katalog Lindenau-Museum, Altenburg 2012

Graw/Geimer, Birnbaum, Hirsch, Rottmann, Thinking through Painting, Berlin 2012

Hayn, Stefan: Film und Malerei, in: Jour Fixe Initiative, Kunstwerk und Kritik, Münster 2003

Hayn, Stefan: Überlegungen zu Abstraktion und Autonomie in Film und Malerei, in: Wahrnehmung, Erfahrung, Experiment, Wissen – Objektivität und Subjektivität in den Künsten und Wissenschaften, Berlin 2014

Kristl, Vlado: Sekundenfilme, Frankfurt am Main, 1971

Kristl, Vlado: Das Bild um das Bild, Katalog, Saarbrücken 1992

Krümmel, Clemens: Great Expectations, im Katalog: Dominik Sittig REPRISE I und II, Düsseldorf/Waldkraiburg 2013

Menke, Christoph / Rebentisch, Juliane: Kunst – Fortschritt – Geschichte, Berlin 2006

Sittig, Dominik: Die Gesänge des Gedärms. Moral und Malerei, Hamburg 2011

Stefan Hayn, geb. 1965, studierte Kunst an der UdK Berlin und Film an der Filmakademie Baden-Württemberg. Seit 1989 hat er sechzehn Filme veröffentlicht (mittels Stipendien, Filmförderungen und Fernsehaufträgen), die im „Feingewebe“ jeder einzelnen Einstellung die ausdifferenzierten Kategorisierungsmodelle des Medien-/Kunstfeldes in Frage stellen. Die Filme werden auf internationalen Festivals, im Fernsehen, in Museen und Ausstellungen gezeigt. Im Rahmen des Stipendiums an der Graduiertenschule der UdK Berlin entsteht sein neuer Film „STRAUB – Geht die Geschichte weiter?“ (AT)

Dr. Cornelia Heering

Wahrnehmung und Muster

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-18:30 Uhr, 2.5., 9.5., 23.5., 13.6., 27.6., 11.7.2014, Einsteinufer 43, Raum 203

Das Thema ‚Perzeption/Wahrnehmung‘ zeigt in diversen fachlichen Diskursen und aus unterschiedlichen Anlässen eine immer wieder neu auftauchende Aktualität. Wie die Strukturiertheit von Mustern Wahrnehmung steuert, ist Gegenstand des Seminars. Den Anfangspunkt von Untersuchungen zur Perzeption bildet häufig die Beobachtung der kognitiven Entwicklung von Kleinkindern, an dieser Stelle scheint die unmittelbare, ungefilterte Wirkung von Wahrnehmungen rückschließbar, für den Beobachter „verstehbar“ zu sein. Wie sieht ein Kind, das noch nicht über Ausdrucksfähigkeiten der Sprache verfügt, seine Umwelt oder einen Gegenstand? Welche Eindrücke und Informationen nimmt es auf und wie „versteh“ es sie? Bei diesen Beobachtungen steht im Fokus, herauszufinden, wie Wahrnehmung funktioniert, wie sie absichtsvoll oder nebenbei mit „Bedeutung“ und „Sinn“ aufgeladen wird, und welche Konsequenzen wir ihr zuschreiben. Im ersten Teil des Seminars wird u. a. als theoretischer Hintergrund das Buch von Susan Blackmore: *Conversations on Consciousness* (deutsch: *Gespräche über Bewusstsein*, 2007), Ausgangspunkt sein. Im Frühjahr 2000 begann Susan Blackmore, Material für ein Radiofeature zum Thema Bewusstsein zu sammeln. Die Sendung kam nie zustande, aber es entstanden zwanzig Interviews mit Philosophen und Naturwissenschaftlern.

Das Erkennen von Schönheit, die in diversen Ausformungen Strukturen erkennen lässt, besteht nicht zuletzt im Wiedererkennen von Mustern. Es dauert allerdings eine Weile, bis der Wirkungsfaktor der Strukturiertheit oder die Modelliertheit als Ursache der Lust, der Freude und des Spaßes herausgefiltert wird. Aus der Lernforschung, aus der Bildenden Kunst und aus den Kulturwissenschaften, aus der Architektur kennen wir Muster. Sie signalisieren unser Bedürfnis nach Ordnung, sie schützen (sog. ‚disruptive Muster‘ in der Natur), sie sind nie einfach nur „schön“, denn sie garantieren manchmal eins: einen Nutzen oder die Intention ihres Schöpfers. Ein Beispiel:

Ein Grashalm in der Natur ist einfach ein „Strich in der Landschaft“. Eine Wiese im Sonnenlicht erzeugt im Auge des Betrachters bereits eine Musterfläche durch das Spiel von Licht und Schatten. Der Architekt Leibniz hat bei der Konzeption der Herrenhäuser Gärten einen Gegenentwurf des barocken Gartens vor Augen gehabt, d.h. er hat intentional konzipiert.

Das Arrangement von Mustern, die Wirkung und die Notwendigkeit, Muster zu konzipieren oder sie zu verlassen, um Wahrnehmung zu steuern und Handeln effizient zu machen oder Neues zu erfinden, ist Gegenstand des zweiten Teils der Veranstaltung. Der methodische Weg ist der der Beobachtung von Konfigurationen, Gegenständen und Situationen. Die Information über Theorien zur Wahrnehmung, zur ästhetischen Theorie und zur Lerntheorie steht in diesem zweiten, praktischen Teil der Veranstaltung im Hintergrund. Das eigene intentionale Konzipieren und Analysieren des Sinns der Wahrnehmung und der Wirkung von Mustern wird auch an ihren Rändern und Grenzen aufgesucht: Bei der „Geschichte der Unschärfe“ (W.Ullrich) oder bei der Auflösung und dem Verlassen normativer ästhetischer Konzepte. Die Themen und Anwendungsbereiche, in denen das Konzipieren und Analysieren von Mustern gezeigt werden, sind Landschaftsgestaltungen, die Einrichtung eines Kinderzimmers, die Organisation eines Textes und das Muster einer Lernspielordnung.

Dr. Cornelia Heering verantwortet die Strategie, die Entwicklung und Vermarktung erfolgreicher Lehr- und Lernmedienkonzepte nach den Lehrplanrevisionen seit PISA in einer Verlagsgruppe. Sie studierte Germanistik und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dort hat sie als Lehrbeauftragte Seminare u.a. zu den Themen ‚Bildung und Spiel‘, ‚Am Anfang steht das ABC-Buch‘, ‚Konzeption und Analyse von Lesebüchern‘, ‚Rebellion gegen die Weiblichkeit – Biographieforschung am Modell Cornelia Goethe‘ durchgeführt. Sie promovierte über „Die Kultur des Kriminellen – Literarische Diskurse zw. 1918 und 1933“.

Georg Klein

FAKE – Strategien künstlerischer Subversion

Theorieseminar mit abschließendem Praxisblock, 3 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-18 Uhr bis 25.6.2014, Einsteinufer 43, Raum 203 (Ausnahme: am 14.5. ebd. in Raum 110)

Workshop-Block: Freitag, 14-18 Uhr und Samstag, 10-18 Uhr, am 4./5.7. und 11./12.7.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 314

Seit Duchamp und den Dadaisten spielen subversive Strategien in der Kunst eine wichtige Rolle. Das Unterlaufen und Untergraben der vorherrschenden Meinung oder des vorherrschenden Geschmacks bis hin zur „Überidentifikation“ als Kritik am Bestehenden ist gerade in den letzten Jahrzehnten in verschiedenster Weise ausgeprägt worden. Dabei sind die Grenzen zwischen politisch-revolutionärer und künstlerisch-avantgardistischer Subversion fließend geworden. Gerade Fakes spielen mit der Oberfläche, dem schönen Schein, unter dem sich das „Wahre“ durch die künstlerische Manipulation zeigen soll. In der Affirmation und Überidentifikation lässt sich „Einfachheit“, „Schönheit“, „Sicherheit“ artikulieren, um sie zu hinterfragen, ohne sie zu zerstören. Gerade dies macht das Irritationsmoment aus, das einen Denkprozess anstoßen kann, der über das ästhetische Erleben hinausgeht.

Im Seminar sollen die verschiedenen Ansätze subversiver Kunst von den Anfängen bis zur heutigen Praxis diskutiert werden – bis hin zu der Frage, ob Kunst in unserer Zeit überhaupt noch subversiv sein kann. Nach dem theoretischen Beginn sollen konkrete Konzepte subversiver Kunstpraxis ausgearbeitet und in einem anschließenden Workshop realisiert werden. Form + Material (Performance, Intervention, Installation, Audio, Video, Objekt etc.) sind noch völlig offen. Die Veranstaltung richtet sich an Teilnehmer aus allen Fachbereichen.

Literatur:

Subversion – Vorsicht: Parasiten (Essay, art magazin, 24.7.2009)

<http://www.art-magazin.de/kunst/20595/?mode=print>

Handbuch der Kommunikationsguerilla (autonome a.f.r.i.k.a. gruppe, Assoziation A, Berlin), ISBN 978-3-86241-410-9 | 248 Seiten | Paperback | 5., erweiterte Auflage 2012 | 18.00 €, http://www.assoziatio-a.de/vor/Handbuch_der_Kommunikationsguerilla.htm

Georg Klein ist Klang-, Video-, Medienkünstler, Kunst im öff. Raum, geb. 1.3. 1964 in Öhringen, hat Toningenieur an der TU in München und Berlin und Religionsphilosophie/ Kulturwissenschaft an der FU Berlin studiert. Seit 1996 künstlerisch selbständig ist er seit 2001 überwiegend mit audiovisuellen Installationen und Interventionen im öff. Raum vertreten. Mit dem HKF geförderten Projekt TRASA (2004) zwischen Berlin und Warschau wurde er international bekannt. Er verbindet transdisziplinär verschiedene Medien und Formen in einer zumeist raumbezogenen, ortsspezifischen Weise, die den Stadtraum transformieren, verdichten und über die lokalen Grenzen hinaus erweitern. Über seine politisch provokanten Arbeiten wie die Fake-Projekte „EuropeanBorder-Watch“ (turmlaute.2, 2007, Berlin) und „RamallahTours“ (2009, Israel), aber auch wie „Cuts and Creeds“ (2010, Istanbul) und „GNADE“ (2012, Mannheim) wurde der mehrfach ausgezeichnete Künstler viel diskutiert. (Dt. Klangkunstpreis 2002, Medien-Raum-Preis NRW 2006, diverse Stipendien u.a. Rom / Casa Baldi 2006, Istanbul / Berliner Senat 2010, Wien / MuseumsQuartier 2012, Schloss Werdenberg/Schweiz 2013).

Marisa Maza

Transmigration, Ökonomie und Gender: Eine künstlerische Kartografie sichtbarer und unsichtbarer Grenzen

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 16-20:30 Uhr, am 25.4., 16.5., 30.5., 6.6., 20.6., 4.7.2014, Einsteinufer 43, Raum 203, (Ausnahme: am 20.6. ebd. in Raum 110)

Die Lehrveranstaltung verknüpft theoretische Ansätze zu transmigrantischer Zugehörigkeit und Grenzüberschreitung mit praxisbezogenen Perspektiven auf die aktuelle Kunstproduktion. Das Konzept der Transmigration wird in den Sozialwissenschaften seit den 1990er Jahren verwendet, um Prozesse zu beschreiben, durch die Migranten soziale Felder schaffen, die das Land ihrer Herkunft und das Land ihrer Niederlassung innerhalb von grenzüberschreitenden Räumen verbinden. Der Begriff der „Transmigranten“ bezeichnet Menschen, die sich innerhalb solcher grenzüberschreitenden Netzwerke und Räume befinden und die sich in ihrer Zugehörigkeit zu zwei oder mehr Gesellschaften definieren.

Im Rahmen des Seminars entwerfen die Studierenden eigene Arbeiten zum Thema Transmigration und reflektieren diese

Lehrveranstaltungen des Studium Generale

im Zusammenhang mit theoretischen Perspektiven zur Kunstproduktion. In Gruppenarbeiten werden Texte zum Thema recherchiert und analysiert. Wir besuchen themenrelevante Ausstellungen und schauen gemeinsam Filme an, um auf dieser Basis unterschiedliche künstlerische Positionen zu diskutieren. Im Feedback der Dozentin und unter Hinzuziehung eines externen Betrachters (Künstler oder Kurator) werden die Arbeiten im Verlauf des Seminars entwickelt und zum Ende der Lehrveranstaltung präsentiert. Medien für die künstlerische Arbeit sind Performance, Fotografie, Video-Film, Zeichnungen etc.

Voraussetzung für den Leistungsnachweis: die regelmäßige und aktive Teilnahme, die die Konzeption eines künstlerischen Projekts oder ein Referat bzw. einen Essay zum Thema beinhaltet.

Beispiele für Literatur: Nina Glick-Schiller: „Transnationale Staatsbürgerschaft“, New York, Campus, 1997
Nancy Fraser; Saskia Sassen; Julie A. Nelson, etc.

Marisa Maza (geb. in Madrid, Spanien) hat ihr Magister-Studium der Bildenden Kunst an der Complutense Universität, Madrid abgeschlossen. Sie lebt und arbeitet seit 1989 in Berlin und absolvierte ihr Aufbaustudium im Bereich „Kunst und Medien“ an der Universität für bildende Kunst, Berlin (UdK) bei Prof. Katharina Sieverding (bis 1999 Hochschule der Künste Berlin). Zwischen 1998 und 2000 wurde sie durch das NaFöG-Stipendium der Berliner Universitäten und der UdK sowie durch ein DAAD-Reisestipendium für Aufenthalte in Südafrika, Tansania und New York gefördert. 2004-05 war sie Teilnehmerin des Mentoring-Programms an der UdK Von 2005-07 war sie Gastkünstlerin an der University of Florida in Gainesville, USA. Inhaltlich stehen im Zentrum von Marisa Mazas künstlerischen Arbeiten seit den frühen 1990er Jahren Fragestellungen nach Geschlechterpolitik und Identitätskonzepten, sowie den Formen ihrer medialen, kulturellen und gesellschaftlichen bzw. politischen Repräsentation. Neben ihren unmittelbar künstlerischen Tätigkeiten, die die Arbeitsmedien Video, Fotografie und Zeichnung umfassen, hat sie sich auf kuratorische Tätigkeiten sowie den Ausbau künstlerischer Vernetzungsprogramme konzentriert. Hieraus entstand u.a. das Programm „Artists in Residence“, das sie in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der UdK Berlin und AVAM-Matadero, Madrid durchgeführt hat.

Prof. Dr. Stephan Porombka

Ganz schön hässlich! Schreibübung zum Seminar Ästhetik des Hässlichen

Übung zum Seminar, 2 SWS, 2 LP

Montag, 12-14 Uhr, am 14.4. und, 28.4.2014, Hardenbergstraße 33, R. 151 und Freitag, 10-16 Uhr, am 30.5., 13.6. und 4.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 102

In diesem Seminar forschen wir nach dem Hässlichen, das in der Netzkultur als Medienmaterial eingespeist, weiterbearbeitet und im Umlauf gehalten wird – und wir stellen es mit Blick auf die Erfahrung eigener Hässlichkeit selbst her. Entstehen sollen Texte, Bilder, Installationen, Filme und Performances, an denen sich beobachten und erkennen lässt, was es bedeutet, das Hässliche ästhetisch zu transformieren.

Literatur zur Einstimmung: Regina und Haralds Gasper: Herrlich hässlich! Warum die Welt nicht den Schönen gehört. FaM 2005.

Anforderung für den unbenoteten Leistungsschein: Realisierung und Reflexion eines künstlerischen Projekts

Prof. Dr. Stephan Porombka war zuerst Germanist, dann Literaturwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Neue Medien und Literaturbetrieb, Hypertext-Experte, Slammer, Kulturjournalist und Projektmacher. Heute ist er experimenteller Kulturwissenschaftler und produktiver Gegenwartsbeobachter, der sich ganz besonders für die Formen und Formate des „Nächsten“ interessiert. An der Universität Hildesheim hat Stephan Porombka von 2003 bis 2013 die Studiengänge „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ und „Literarisches Schreiben“ entwickelt und geleitet. Im Mittelpunkt steht seither die Aufgabe, die alten, immer noch buchbasierten Konzepte literarischer, essayistischer und journalistischer Produktivität und Kreativität zu transformieren und den Bedingungen der neuen – vor allem: der nächsten! – Schrift- und Schreibkulturen anzupassen. Das transdisziplinäre, auf die Verbindung von Theorie und Praxis ausgerichtete Konzept des Studiengangs GWK bietet dafür das optimale Umfeld. Hier forscht und lehrt Stephan Porombka seit 2013 als Professor für Texttheorie und Textgestaltung.

Hendrik Quast

Künstlerische Entscheidungen im Dialog (entwickeln)

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-20 Uhr, am 16.4., 7.5., 14.5., 28.5., 11.6., 18.6., 25.6.2014

Hardenbergstr. 33, Raum 004, 2 SWS, 2 LP (Ausnahme: 7.5. ebd. in Raum 102)

Konzept, Zwischenstand, Recherche, Projektabschluss, Dokumentation – abhängig von der Phase und dem Status der künstlerischen Arbeit ist es hilfreich, sie aus dem hermetischen Entstehungszusammenhang von Proberäumen und Ateliers herauszunehmen und bereits vor der abschließenden Präsentation für andere Augen zu öffnen. Die beabsichtigte Präsentationsform kann vor und mit Zuschauenden getestet werden, um die Geradlinigkeit des Arbeitsprozesses zu unterbrechen. Der Arbeitsstand und die bis zu diesem Zeitpunkt getroffenen Entscheidungen der Künstler_innen werden so intensiv auf die Probe gestellt. Jedoch liefern diese Erfahrungen und das Feedback der probeweise Zuschauenden produktive gedankliche Re-Justierungen und wertvolle Wendepunkte zum Weiterarbeiten nur dann, wenn das Gespräch über den künstlerischen Prozess sinnvoll gerahmt wird.

Welchen Rahmen braucht Kritik? Können wir wertende, urteilende und begehrende Subtexte aus den kritischen Äußerungen heraushalten und objektiv Kritik üben? Wie können wir die Perspektive, aus der wir unsere Kritik äußern, transparent machen, um zu zeigen, welche Aussageabsicht wir verfolgen? Wie kann sich eine disziplinübergreifende Gruppe Studierender sinnvoll über künstlerische Arbeit austauschen?

Im Mittelpunkt des gespräch- und diskussionsorientierten Seminars stehen Präsentationen der Studierenden, um durch eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Möglichkeiten des Feedback-Gebens, die künstlerischen Entscheidungsgrundlagen, das künstlerische Selbstbild und die Motivationen zu befragen. Im Seminar werden Konzepte der Kritik in den Künsten und historische Formen des Probens (Annemarie Matzke: Arbeit auf dem Theater. Diskursgeschichte der Probe, 2012) sowie Feedback-Methoden aus künstlerischen und wirtschaftlichen Gebrauchszusammenhängen vorgestellt und angewendet.

Geplante Methoden und Gäste: Dozent für Feedback-Tools von DasArts Amsterdam sowie Dozent zu Reflektionen von Entscheidungsprozessen in der freien Wirtschaft.

Voraussetzungen für den unbenoteten Studium-Generale-Leistungsschein: Projekt- oder Konzeptvorstellung und regelmäßige Teilnahme

Hendrik Quast ist Absolvent des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und ist als Regisseur, Performer und Dramaturg tätig. Seine Projekte bewegen sich zwischen Aktions-, Material- und Objektperformance und befragen die Entscheidungsprozesse der Recherche, des Performers auf der Bühne, der Materialauswahl und nicht zuletzt der Teilhabe des zuschauenden Teilnehmers einer Aufführung oder Aktion. Gemeinsam mit Maika Knoblich entwickelt er aktionistische Bühnenformate zur Darstellung und Inszenierung von Natur im Theaterraum. Diese Arbeiten loten das Verhältnis von Theater und Arbeit auf der Bühne aus und führen erlernte Expertisen im Sprechen und Tun auf der Bühne durch. Die ortsspezifischen Projekte entstehen aus einer prozessorientierten Arbeitsweise mit u.a. den Sophiensaelen Berlin, dem Künstlerhaus Mousonturm und wurden auf Festivals des freien Theaters wie auch als Hörspielversionen (u.a. WDR Köln) präsentiert.

Dr. Veronika Reichl

Lecture-Performances: Ästhetisierung und Dramatisierung von Wissen und Denken

Blockseminar mit Workshopcharakter, 2 SWS, 2 LP

Montag, 18-21:30 Uhr, am 28.4., 5.5., 12.5., 19.5., 26.5., 2.6., 16.6., 23.6.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 517

In diesem Seminar untersuchen wir das Format der Lecture-Performance: wir befassen uns mit Methoden, Strategien und Funktionen der Darstellung und Verkörperung von Wissen und Denken auf der Bühne. Diese geschieht zum einen durch das aktive Experimentieren mit dieser Form, zum anderen durch die Analyse von Lecture-Performances.

Lehrveranstaltungen des Studium Generale

Lecture-Performances sind in den letzten 15 Jahren in der bildenden Kunst, im Tanz-, und im Theaterkontext immer populärer geworden. Auch im Wissenschaftsbetrieb zeigt sich ein zunehmendes Interesse an performativen Formaten der Wissensvermittlung, wie sich u.a. in Ted-Talks und Science-Slams zeigt. Am Format der Lecture-Performance lassen sich Unterschiede und Ähnlichkeit zwischen den Absichten und Ästhetiken verschiedenen Kunstrichtungen neu beobachten; gleichzeitig findet hier ein Dialog zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Herangehensweisen statt. Zentrale Inhalte des Workshops sind: Die Geschichte von Vortragsstrategien; zeitgenössische Strategien der Ästhetisierung und Dramatisierung von Wissen und Denken; Funktionen und Methoden von Lecture-Performances in bildender Kunst, Tanz, Theater und Wissenschaft; der Umgang mit der Stimme und Vortragspersona; Herstellung von Bühnenpräsenz; Verhältnisse von Sagen und Zeigen; Verhältnisse von Abstraktion und Konkretion, Rhetorik, Strategien der Interaktion mit dem Publikum etc.

Die Lehrveranstaltung wendet sich sowohl an Studenten mit Bühnenerfahrung als auch an solche, die diesen Bereich neu kennenlernen wollen.

Voraussetzungen für den unbenoteten Studium-Generale-Leistungsschein: Regelmäßige Teilnahme, Vorbereiten der Sitzungen (Lesen, Vorbereiten kurzer Performance-Experimente etc.), Erstellen und Vorführen einer Lecture-Performance

Veronika Reichl studierte Kommunikationsdesign und Media Art in Stuttgart und Portsmouth. Sie promovierte im Fach Artistic Research zur Visualisierbarkeit von theoretischen Texten. Veronika Reichl veröffentlichte 2008 das Buch „Sprachkino. Zur Schnittstelle zwischen theoretischer Sprache und Bildlichkeit“. Sie forschte zur Vermittlung von Philosophie mit Hilfe künstlerischer Medien in an der Oslo School of Architecture and Design. Veronika Reichl arbeitet als Autorin und Künstlerin in Berlin. Sie entwickelt Animationsfilme und Lecture-Performances zu philosophischen Denkfiguren.

Prof. Dr. David Rothenberg

Music in Nature

Blockseminar in English, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, Einsteinufer 43, Raum 203

29.4., 16-18 Uhr Einführungsvortrag Rothenberg

8.5., 16-21 Uhr Workshop (Achtung: Donnerstag!)

3.6., 16-21 Uhr Workshop

10.6., 16-18 Uhr Vortrag Rothenberg

17.6., 16-21 Uhr Workshop

24.6., 16-18 Uhr Vortrag Rothenberg

1.7., 16-21 Uhr Workshop

8.7., 16-19 Uhr Abschluss und Präsentation der Workshopergebnisse

Humans are not the only species on Earth who make music. Many other animals communicate with sound in a way much closer to music than to language, and the aesthetic of what they are doing has not been studied all that much by humans. In this course we aim to take the music of animals seriously, thereby broadening our musical and artistic education to reach out into the natural world. We will work with the sounds of animals as musical and visual inspiration, but we may also go out into the field to play life with whatever creatures might choose to interact with us...

Rothenberg will give three lectures on music in nature, one on birds, a second on whales, and a third on insects, based on his three books on these various topics. At workshop sessions in between students will work on their own projects involving the investigation of music in the sounds of other species: these could be musical performances, compositions, or artworks on the theme or investigative essays. Students from different fields are very welcome in this course. But participants should be committed to attending all the sessions.

Prof. Dr. David Rothenberg is musician, composer, author and philosopher-naturalist. David Rothenberg is Professor of Philosophy and

Music at the New Jersey Institute of Technology, Rothenberg has written and performed on the relationship between humanity and nature for many years. He is the author of the book "Why Birds Sing", on making music with birds. It was turned into a feature length BBC TV documentary. His following book, "Thousand Mile Song", is on making music with whales. It was turned into a film for French television. Other books include "Sudden Music", "Blue Cliff Record", "Hand's End", and "Always the Mountains". His book on the evolution of beauty, and how art and science can be better intertwined, is "Survival of the Beautiful", published by Bloomsbury in 2011. His latest book on insects and music, along with a companion CD, was published in April 2013 by St. Martins Press under the title "Bug Music". Rothenberg's musical oeuvre includes nine CD. He invited many musical colleagues to join him on Whale Music Remixed, with contributions from noted electronic artists such as Scanner, DJ Spooky, Lukas Ligeti, Mira Calix, Ben Neill, and Robert Rich. His first CD on ECM Records, with pianist Marilyn Crispell, "One Dark Night I Left My Silent House" (2010) earned wide international press coverage.

Prof. Dr. Anabel Ternès / Nicki Fleischmann

Vom Geist des Ursprungs und der Identität des Ortes

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag, 14-18 Uhr, am 24.4., 8.5., 22.5., 5.6., 19.6., 3.7. und 17.7.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 150

Der Geist des Ursprungs existiert jenseits des Nutzens und des Sichtbaren. Er transportiert eine Energie ohne Gebrauchsanweisung und enthält eine Dynamik fern messbarer Absichten. Seine Energie gleicht den Zeilen zwischen den Zeilen eines Gedichtes, dem Ausdruck eines Musikstücks oder den Schwingungen der Geschichten, die einen Ort zum Ort machen. Er existiert vor dem Entstehen und liegt zwischen der Idee und der Verdinglichung, enthält den Ausdruck jenes nicht messbaren Begriffsvolumens, die den Inhalt des Gemeinten wiedergibt – sei es ein Gebäude, ein Bild, eine musikalische Komposition, eine Skulptur oder ein Film. Und gibt diesem damit eine universelle Weite.

Orte mit diesem Genius bergen nicht abschreibbare Inhalte in sich, sind nicht unmittelbar lokalisierbar und versprechen keine gesicherten Zahlen. So wie die Quanten in der Physik, mit deren Entdeckung die strengen Gesetze der Naturwissenschaft in Frage gestellt wurden. Orte, die diese Identität haben, gleichen den Bildern fern ritueller, wissenschaftlicher Meßbarkeit. Ihre Identität dient der Wiedererkennung, der Abgrenzung und der Zuordnung. Ihre Magie ist der Funke zwischen den Zeilen, der aus dem Urgrund des Gefühls geborgen wird und der die Fläche der pigmentierten emotionalen Wahrnehmung mit den Sensoren ausstattet, die unsere Gefühle auslösen.

Auguste Rodin fragte, bevor er einen Stein bearbeitete: ‚Was ist der Stein, was braucht der Stein.‘ Für Künstler, die sich mit dem Begriff des Ortes auseinandersetzen, muss die Frage ebenso gelten: ‚Was ist der Ort, was braucht der Ort.‘ Fehlen diese Fragestellung und das Bemühen der Antwort darauf, bleibt das Werk eine Ansammlung von Materialien oder Klängen, eine Stapelung ohne Zwischentöne, eine Unterbringungsstätte für Ausdruck ohne Verortung, ohne Magie. Erst der Geist des Ursprungs vereint mit der Identität des Ortes, das Betrachten, Abklopfen, die Analyse des Möglichen und Notwendigen bringt die fehlende Erkenntnis.

In dem Seminar ‚Der Geist des Ursprungs und die Identität des Ortes‘ reflektieren Studenten über internationale Orte und dem Umgang mit ihnen. Texte, Bilder und Filme bilden die Grundlage dafür und stellen die Basis für eine eigene Analyse der Studierenden über einen selbstgewählten Ort in Form von beispielsweise Essay, Film oder Komposition.

Dr. Anabel Ternès ist Professorin und Programmdirektorin für Kommunikationsmanagement an der SRH International Management University Berlin. Sie leitet das International Institute for Sustainability Management IISM. Die Kommunikationswissenschaftlerin, Journalistin, Diplom-Pädagogin und Diplom-Kaufrau verfügt über langjährige internationale Führungserfahrung in Marketing, Kommunikation und Business Development, u. a. für Samsonite und Fielmann. Sie moderiert Veranstaltungen und ist auch beratend tätig. Dr. Anabel Ternès engagiert sich in Gremien, Organisationen und Initiativen u. a. zu den Themen Zukunftsstadt, Digitale Kommunikation und Interkulturelle Kommunikation.

Nicki Fleischmann arbeitete nach dem Abitur 12 Jahre als Journalistin, u.a. beim „Spiegel“ und als Ressortleiterin Kultur für den Bertelsmann Konzern. Sie entwickelte, konzipierte und realisierte Kulturprojekte unterschiedlichster Art, arbeitete als Drehbuchautorin, Malerin, Dokumentarfilmerin, Producerin, Forscherin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin – in der zuletztgenannten Position war sie

hauptverantwortliche Managerin für die Akkreditierung der HafenCity Universität Hamburg. Sie verfügt über langjährige Führungserfahrung in der Kommunikationsbranche, lehrte nach dem Abschluss ihres Architekturstudiums u.a. Raumrepräsentationen im Film an der HafenCity Universität Hamburg und kollaborierte studentische Film-Arbeiten zum Thema: „Strategien der Avantgarde“ im Rahmen des Hamburger Architektursommers. Sie lebt in Hamburg und auf den Balearischen Inseln und schreibt ihre Doktorarbeit.

Dr. Stefanie Wenner

It's just an Illusion – Is it?

Blockseminar in English, 2 SWS, 2 LP (60% Anwesenheit und aktive Mitarbeit erforderlich)

Einführung am Donnerstag, 17.4.2014, 16-18 Uhr, Hardenbergstr. 33, R. 004

Workshop 2.6.-20.6., jeweils Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, 13-17 Uhr, Uferstudios, Heizraum

Das Programm des „ästhetischen Realismus“ der letzten Jahre lässt sich als Projekt einer Desillusionierung beschreiben. Kein Versprechen der Schönheit wurde hier gemacht, sondern der schöne Schein der Gegenwart dekonstruiert. Der Zweifel ist das Movers dieser Dekonstruktion und Kritik das Vehikel. Illusion ist einer der Begriffe, gegen die weite Teile der künstlerischen Praxis zuletzt opponiert haben. Damit reihen sie sich ein in eine über Jahrhunderte bestehende Tradition. Während Sigmund Freud Illusion paradigmatisch als falsche Wahrnehmung der Realität beschreibt, legt die Etymologie den Kontext des Spiels nah und kann illudere für spielend hinwerfen, ins Spiel werfen, aber auch für sein Spiel treiben, verspotten und verhöhnen, für täuschen und betrügen stehen. Zeitgleich mit Freud formuliert der Mathematiker, Physiker und Philosoph Pavel Florenskij im nachrevolutionären Russland seine Kritik an der Zentralperspektive, die er als Illusion beschreibt, die die Wahrnehmung von Wahrheit verstelle und daher zu bekämpfen sei. Und am anderen Ende der Welt, in den USA, feiert auch um diese Zeit Harry Houdini, der größte Illusionskünstler aller Zeiten, seine fantastischen Erfolge. Aus dem Kontext der Unterhaltungskunst stammte ursprünglich auch Loïe Fuller, die sich ihr „Kostüm zur Erzeugung von Illusionseffekten“ 1893 patentieren ließ und damit noch einen gänzlich unproblematischen Umgang mit Illusion demonstrierte. Angefangen bei der antiken Kritik an der Illusion, über die Klassiker des Anti-Illusionismus wie Rousseau und natürlich Brecht, widmen wir uns schließlich der Kritik am Spektakel und ihren Folgen. Wir befassen uns mit den Prinzipien des Illusionismus und erarbeiten eigene Beispiele. Zuletzt geht es um die Frage des Nutzens und Nachteils der Illusion für das Leben und um die Möglichkeit einer Apologie der Illusion. Das Seminar findet im Rahmen des Projektes „Mykorrhiza: Kleines Organon für Illusion“ statt, bei dem eine interdisziplinäre Künstlergruppe über einen Zeitraum von 10 Wochen hinweg eine Rauminstallation und eine gemeinsame Performance entwickelt. Den StudentInnen wird die Möglichkeit gegeben, eigene Projekte für diesen kollektiven Prozess zu entwickeln und zu zeigen. Neben beteiligten KünstlerInnen werden auch Gäste zu Workshops oder Vorträgen eingeladen.

Literatur: Es wird ein Reader für das Seminar bereitgestellt.

Voraussetzungen für den unbenoteten Studium-Generale-Leistungsschein: Die regelmäßige Teilnahme ist ebenso Grundlage wie ein eigenes kleines Projekt, das in diesem Rahmen verfolgt wird. Folgende Termine sind verbindlich wahrzunehmen: , 2.6., 3.6., 5.6., 10.6., 13.6., 17.6., und 20.6. Die Teilnahme am 6.6., 12.6., 16.6. und 19.6. ist freiwillig und kann bei Bedarf während anderer Zeiten, zu denen die Rauminstallation geöffnet ist, nachgeholt werden.

Dr. phil. Stefanie Wenner studierte Philosophie, Soziologie, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte in Bologna, Köln und Berlin und promovierte an der FU Berlin im Fach Philosophie. Freiberufliche Dramaturgin, Dozentin und Kuratorin, zuletzt bei der Impulse Theater Biennale 2013 und als Dozentin an verschiedenen Universitäten und Hochschulen (Universität Hildesheim, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, Hochschule für Bildende Künste Dresden, RU Bochum) beschäftigt. Parallel schreibt sie an einem Buch über die Ästhetik der Illusion und betreut das Projekt eines Archiv des Freien Theaters. Sie arbeitete seit 2003 frei und von 2008 bis 2012 fest für das Berliner HAU (Hebbel am Ufer), wo sie u.a. die Festivals «Kunst und Verbrechen. Art without Crime», «Your Nanny hates you! Ein Festival zum Thema Familie», «ZELLEN» und «Lunapark Berlin» kuratiert hat. Publikationen u.a. «Kollektiv-Körper. Kunst und Politik von Verbindung» Hg. mit S. Sasse, Bielefeld 2003, «Vertikaler Horizont. Zur Transparenz des Offensichtlichen» (Diss.) Berlin 2004. Im Erscheinen: Hg. mit F. Malzacher: „2 Minutes Standstill“ A Project by Yael Bartana. Berlin 2014.

Jazz-Institut Berlin – wechselnde Professoren und Dozenten

Music Appreciation Seminar

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 18-20 Uhr, wöchentlich ab 23.4.2014, Einsteinufer 43, Georg-Neumann-Saal

The purpose of this course is to help students further enhance their appreciation for creative music as a tool for their imagination, as entertainment, and as a window into who we are as social beings. Part of the course also helps students to advance their listening skills, which leads to a better understanding of music and its implications. For this purpose, the course explores all music styles, not only jazz-based music. Each class will be led by a different JIB faculty member.

Was bewegt uns? Interdisziplinäre Projekt-Gruppenarbeit

Auftaktworkshop: Sonntag, 27.4., 10-19 Uhr und Montag, 28.4., 17-21 Uhr, jeweils Hardenbergstr. 33, Raum 101/102, weitere Projektgruppen-Termine werden im Workshop festgelegt, 2 SWS, 2 LP

offen für Teilnehmende des Studium Generale, initiiert im Kontext des Interkulturellen Mentoring

Impulsvortragende beim Auftakt-Workshop: Dr. Silvia Mazzini, Ariadne von Schirach

Verantwortliche: Prof. Sylvia Wächter, Flóra Tálasi

mitwirkende Lehrende: Claudia Ang-Stein, Anna Bergel, Daniela Ehemann, Jessica Hass

Unter dem Titel „Was bewegt uns?“ initiiert das Studium Generale freie interdisziplinäre Projekt-Gruppenarbeit im Kontext des Interkulturellen Mentoring. An der interdisziplinären Projektarbeit können – nach entsprechender Anmeldung und vorbehaltlich der Kapazität – alle interessierten Studierende teilnehmen. Die interdisziplinäre Projektarbeit „Was bewegt uns?“ ist prinzipiell themen- und formatoffen, es gibt nur wenige Grundregeln:

1. Die Projekte müssen beim Auftaktworkshop in einem kollektiven Prozess konzipiert und geplant werden.
2. dealerweise arbeiten 5-6 Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen an einem Projekt.
3. Jedes Projekt muss sichtbar gemacht werden, so dass man quasi nicht daran vorbei gehen kann.
4. Jede und jeder in der Projektgruppe muss an der Realisierung aktiv mitwirken und ihren bzw. seinen Anteil am Projekt sichtbar machen.

Die Projektthemen und Projektgruppen werden im Rahmen des Auftaktworkshops gemeinsam entwickelt. Als Impulsgeberinnen sind Dr. Silvia Mazzini, Kulturwissenschaftlerin und Dramatikerin, zum Thema „Armut“ sowie Ariadne von Schirach, Philosophin und Publizistin, zum Thema „Schönheit“ zum Auftaktworkshop eingeladen. Wir nehmen ihre Gedanken und Anregungen zum Ausgangspunkt für erste inhaltliche Diskussionen. Der Projektfindungsworkshop bleibt dennoch inhaltlich offen, die beteiligten Studierenden werden dazu eingeladen, eigene Themen und Ideen einzubringen und zur Bearbeitung in der Projektgruppe vorzuschlagen. Die Projekte starten Ende April und werden gegen Ende des Semesters (ggf. im Rundgang) öffentlich präsentiert. Eine Zwischenpräsentation ist für Ende Mai geplant. Bei der Projektdurchführung arbeiten die studentischen Projektgruppen autonom, begleitet durch studentische Mentorinnen (Prozessmoderation) und Lehrende aus verschiedenen Fachrichtungen (Konsultationen bei Bedarf).

Für das Studium Generale geöffnete Lehrveranstaltungen der Fakultäten

Die Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz (HZT) und das Jazz Institut Berlin (JIB) öffnen auch im Sommersemester 2014 wieder inhaltlich verwandte Vorlesungen, Seminare und Workshops fachübergreifend für interessierte Studierende.

In der Regel steht nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen für Teilnehmende anderer Fachrichtungen zur Verfügung (siehe Angaben bei den jeweiligen Lehrveranstaltungen). Wir bitten um Beachtung ggf. abweichender Anmeldefristen und -modalitäten.

Grundsätzlich bitten wir in jedem Fall immer um Online-Anmeldung auf der Website des Studium Generale www.udk-berlin.de/sites/studium-generale, Menüpunkt Anmeldung.

Beachten Sie bitte dort auch ggf. aktualisierte Informationen!

KULTURWISSENSCHAFT

Fakultät Bildende Kunst

Dr. Lena Eckert und Dr. des. Maja Linke: ZWISCHEN UNS – Affekt, Anerkennung und das Politische

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, offen (max. 20 Plätze)

14.4., 10-13 Uhr, Raum 110, 24.4., 10-13 und 14-17 Uhr, Raum 110, 26.4., 10-13 und 14-17 Uhr, Raum 151, 15.5.2014, 10-13 Uhr, Raum 110 und 14-17 Uhr, Raum 150, jeweils Hardenbergstr. 33.

In dem Seminar wollen wir den Konzepten von Affekt, Anerkennung und dem Politischen nachgehen und untersuchen, wie diese miteinander zusammenhängen. Wir wollen diskutieren, ob sich das Politische eher als Streit oder als Verbundenheit verstehen lassen kann und welche Rolle dabei Affekte und Affektregulierungen spielen. Wie können wir politisch handeln? Wie können wir mit Kunst affizieren? Lässt sich Verbundenheit ohne Anerkennung denken und welchen Platz nimmt dabei das Visuelle und seine Vermittlung ein? Anhand praktischer Beispiele aus Kunst und Theorie wollen wir uns gemeinsam diesen Konzepten und ihrer Bedeutung für ein gegenwärtiges Handeln annähern.

Prof. Dr. Christina Griebel: Doppeltes Spiel. Zur Ästhetik des Spiels in Kunst und Lehre

Seminar, 2 SWS, 2 LP, offen (max. 20 Plätze)

Donnerstag, 12-14 Uhr, wöchentlich, Hardenbergstraße 33, Raum 004

Das Spiel ist ein schillerndes Phänomen: Es virtualisiert die Wirklichkeit und kann in sie zurückschlagen. Johan Huizinga führte den Ursprung der Kultur auf das (Kinder-)Spiel zurück und wertete damit im Anschluss an Schillers dynamische Triade Stofftrieb – Formtrieb – Spieltrieb einen Begriff auf, der gemeinhin auf einen schönen Zeitvertreib reduziert wurde. Marcel Duchamp vertrieb (sich) die Zeit im Schachspiel. Die Surrealisten liebten Spiele wie den berühmten *cadavre exquis* als Wette auf die Einbildungskraft. Robert Musil hob im *Mann ohne Eigenschaften* die kreative, virtuell entwerfende Dimension des Spiels durch den darin enthaltenen Möglichkeitssinn hervor, den die künstlerische Form den Wirklichkeitssinn entgegenzusetzen vermag: „Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; sondern er erfindet: Hier sollte, könnte, müsste geschehen.“ Im Fußball hingegen tritt ein Ernstfall ein, den Hans Ulrich Gumbrecht als Dimension ästhetischer Erfahrung untersucht hat. Die WM fällt ins Semester! – An die genannten Potentiale des Spiels gilt es in Praxis und Theorie anzuknüpfen, wenn es um ästhetische Bildung geht: Wie kann ein zweckfreies Spiel der Erkenntniskräfte realisiert werden, ohne dadurch die Offenheit ästhetischer Erfahrung zu opfern?

Fakultät Gestaltung

Prof. Dr. Michael Bollé: Architekturtheorie der Aufklärung

Seminar, 2 SWS, 2 LP, offen

Montag, 11:15 bis 13 Uhr, wöchentlich ab 28.4.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 339

Tiago Da Costa e Silva: Studie des Entwerfens: aus der Geschichte bis hin in die möglichen Entwurfsparadigmen

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 8 Plätze von 20, Donnerstag, 14-16 Uhr, wöchentlich, Lietzenburgerstr. 45, Raum 218

Anmeldung ab 1.4.2014 an tkunst@gmail.com

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Architektur nicht anrechenbar!

Gibt es eine Logik des Entwerfens, die uns im Allgemeinen zeigen würde, wie der Ablauf dieser zielgerichteten und ja schöpferischen Tätigkeit sein sollte, unabhängig von dem Grade der Genauigkeit und Exaktheit des gewünschten Ergebnisses? Ziel dieses Seminars ist es, von einer historischen Betrachtung des Entwurfsbegriffs – insbesondere in Florenz des 17. Jahrhunderts – auszugehen, und die Konstruktion möglicher Entwurfsparadigmen vorzuschlagen, welche sich auf eine Ebene der Sprachformation und deren Verkörperung in verschiedenen Medien bewegen.

Prof. Dr. Susanne Hauser: Muße

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 3 Plätze von 20

Dienstag, 18:30-20 Uhr, wöchentlich ab 22.4.2014, Hardenbergstraße 33, Raum 310

Muße wurde über mehr als 2000 Jahre in der europäischen Geschichte sehr geschätzt. Die allgemeine Wertschätzung der Arbeit ist dagegen ein Phänomen, das noch Ende des 19. Jahrhunderts philosophischen Spott auf sich zieht. Das Seminar setzt sich mit unterschiedlichen Beschreibungen und Legitimationen der Muße auseinander und bezieht auch die Betrachtung von Orten ein, an denen sie ihre besten Bedingungen gefunden hat und findet.

Prof. Dr. Susanne Holschbach: Mythen des Alltags – Re-Lektüre eines Klassikers der Semiologie (von Roland Barthes)

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 3-5 Plätze

Donnerstag, 14-16 Uhr, wöchentlich ab 17.4.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Vor vier Jahren wurde Roland Barthes' berühmte Essaysammlung aus den 1950er Jahren erstmals vollständig in deutscher Sprache veröffentlicht. Barthes' Analysen von Phänomenen der Alltagskultur lesen sich zum Teil immer noch erstaunlich aktuell. Im Seminar werden wir ausgewählte Beispiele aus dem Bereich des Film, der Werbung, des Sports, der Publizistik u.ä. gemeinsam lesen und in Beziehung setzen zu Barthes' zeichentheoretisch fundierter Ideologiekritik. Dabei wird es auch um die Frage der Anwendbarkeit auf zeitgenössische Phänomene gehen: Was sind unsere Mythen des Alltags? Grundlage: Roland Barthes, Mythen des Alltags, Suhrkamp Taschenbuch.

Prof. Dr. Susanne Holschbach: Das Buch als Medium der Fotografie

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 3-5 Plätze

Donnerstag, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 17.4.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Fotobücher erleben zurzeit eine Konjunktur: Immer mehr Verlage spezialisieren sich auf deren Herausgabe, sie wer-

den in Blogs besprochen und auf Videoplattformen gezeigt, sie sind zum begehrten Sammelobjekt geworden. Die Verbindung von Fotografie und Buch reicht weit in die Fotografiegeschichte zurück: Von Beginn galt das Buch als ein adäquates Mittel der Verbreitung und Rezeption von Fotografien. In Form von Vorlesungen wird es zunächst einen Abriss der Geschichte dieses Medienverbands und seiner technischen und medialen Bedingungen geben; im Anschluss daran werden wir uns am Beispiel von Klassikern des künstlerischen Fotobuchs mit unterschiedlichen Konzeptionen und Narrativen des Fotobuchs auseinandersetzen. In einem dritten Teil wird es um die Diskussion aktueller Veröffentlichungen gehen, die in Hinblick auf das Zusammenwirken inhaltlicher und gestalterischer Aspekte untersucht werden. Ziel dabei ist es, das Verfassen einer eigenen Buchbesprechung vorzubereiten.

Prof. Dr. Judith Siegmund: Was ist künstlerische Forschung?

Seminar, 3 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Freitag, 13-16 Uhr, wöchentlich ab 25.4.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Künstlerisches Forschen hat es schon immer gegeben, seitdem es Kunst gibt – sagen die einen, der Forschungsbegriff ist strikt gedacht nicht auf Kunst und ihre Praxen anwendbar – sagen die anderen. Im Seminar geht es darum, den Begriff der künstlerischen Forschung anhand verschiedener Debattenstränge einzuführen und ihn auf seine Plausibilität zu überprüfen. Unter welchen Voraussetzungen macht es überhaupt Sinn, von künstlerischer Forschung zu sprechen? Ist damit allein das Handeln von KünstlerInnen und GestalterInnen gemeint oder lässt sich mit seiner Hilfe ebenso die Kunstrezeption als ein Umgehen mit Forschung verstehen?

Prof. Dr. Judith Siegmund: Peter Weiss: Die Ästhetik des Widerstands

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Donnerstag, 12-14 Uhr, ab 17.4.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Der Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss erschien in drei Bänden von 1975 bis 1981 und erreichte in den 80er Jahren Kultstatus bei den Linken in Ost- und Westdeutschland. In ihm thematisiert Peter Weiss historische Erfahrungen der Arbeiterbewegung in den Jahren des Widerstands gegen den Faschismus. Der Ich-Erzähler, ein Arbeiterkind im nationalsozialistischen Deutschland, emigriert und wird ein Chronist dieses Kampfes.

In unserem Seminar wird es speziell um die Darstellung und Interpretationen der Kunstwerke gehen, die Peter Weiss in den historischen Kontext „der umfassenden Selbstbefreiung der Unterdrückten“ stellt und um eine Diskussion einer solchen Darstellung aus heutiger Perspektive. „Weiss' Roman ist ... auch als ein Versuch des Autors anzusehen, die eigene Position als politischer Künstler zu klären, ja erst darin enthüllt sich seine eigentliche strategische Absicht: Gemeint ist jener – einstweilen imaginäre, weil erzählerisch erst zu beglaubigende – Punkt, in dem das politische und das ästhetische Projekt ineinsfallen.“ (Hanjo Kesting in: Der Spiegel/Nr. 24, 1981). Neben der Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre ist auch die Übernahme eines kurzen Referates über eines der im Roman behandelten Kunstwerke Voraussetzung zur Teilnahme.

Prof. Dr. Siegfried Zielinski und Eckhard Fülus: Atlas zum MedienDenken und MedienHandeln in Berlin

Oberseminar, 3 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Donnerstag, 16-19 Uhr, Grunewaldstr. 2-5, Raum 123

Das Oberseminar besteht aus einer Mischung von Feldstudien, theoretischer Forschung einerseits und der Erarbeitung gestalterischer Lösungen andererseits. An bestimmten Terminen erweitert es sich zu Debattenforen (mit dem Netzwerkspezialisten Geert Lovink, dem Chaostheoretiker Otto E. Roessler und der Künstlerin Valie Export). Ziel des Oberseminars ist es, die Grundlagen für einen Atlas zum MedienDenken und MedienHandeln in Berlin zu erarbeiten, der dann in den folgenden Monaten auch tatsächlich produziert werden soll. Auf der website des Projekts kann verfolgt werden, wie sich die Forschungspraxis bisher entwickelt hat.

Fakultät Musik

Axel Fischer: Musikkultur Berlins im 19. Jahrhundert

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Montag, 12-14 Uhr, ab 28.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 212

Anmeldung bis 17.4.2014 an axel.fischer.berlin@t-online.de

Wer sich mit der Geschichte Berlins auseinandersetzt, sieht sich zunächst mit dem eigentümlichen Umstand konfrontiert, dass das ohnehin schon „lange“ 19. Jahrhundert in preußischen Landen noch ein klein wenig länger dauerte als andernorts. Lässt man die Epochenwende mit dem Tod Friedrichs II. einsetzen, überspannt es bis zur „Urkatastrophe“ des Ersten Weltkriegs nicht weniger als 128 Jahre. In diesem Zeitraum durchlief die Stadt einen enormen Wandlungsprozess und wuchs von einer knapp 150.000 Einwohner zählenden Residenz zu einer weithin beachteten 2-Millionen-Metropole.

Mit vergleichbarer Rasanz entfaltete sich die urbane Musikkultur. Wurde sie anfangs nahezu ausnahmslos von der geistlichen und höfischen Sphäre dominiert, bildete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine überaus facettenreiche, innovative und nun wesentlich von bürgerlichem Engagement getragene musikalische Kultur heraus, die Berlin schließlich Anfang des 20. Jahrhunderts zur „heimlichen Hauptstadt für Musiker aus aller Welt“ (Ingeborg Allihn) werden ließ. Wir wollen exemplarisch einige musikalische Ereignisse, Personen, Institutionen, Orte und Werke dieser spannenden Zeit kennenlernen und dabei die kulturgeschichtlichen Mechanismen zu verstehen versuchen, die den vielfältigen Wechselwirkungen zwischen der politisch-sozialen Entwicklung einer Großstadt und ihrer Musikkultur zugrunde liegen.

Dr. Philine Lautenschläger: Geschichte der Musiksoziologie von Max Weber bis Theodor W. Adorno.

Texte, Autoren, Positionen

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Mittwoch, 12-14 Uhr, ab 23.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Anmeldung bis 17.4.2014 an ph.lautenschlaeger@gmx.de

Die Musiksoziologie ist eine relativ junge Teildisziplin der Musikwissenschaft. Als sich im 19. Jahrhundert die Sozialwissenschaften etablierten und die Krise des Dur-Moll-Systems wie auch die Begegnung mit außereuropäischen Kulturen deutlich werden ließen, dass Tonsystem und musikalische Strukturen kulturell bedingt sind, trat die Frage nach dem Zusammenhang von Struktur, Bedeutung und Funktion der Musik und dem Verhältnis von Musik und Gesellschaft stärker ins Bewusstsein. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Musik als sozialer Erscheinung setzte im frühen 20. Jahrhundert ein. Seitdem hat die Musiksoziologie sich mit einer Vielzahl von Gegenständen befasst und verschiedenste Forschungsansätze entwickelt, die oft politische Verhältnisse und gesellschaftliche Umbrüche spiegelten. Seit den 1930er Jahren war vor allem der Gegensatz von marxistisch orientierten Methoden und bürgerlichen bzw. im weiteren Sinne nicht-marxistischen Theorien kennzeichnend für die Geschichte des Faches.

Wir wollen im Seminar ausgewählte Texte aus den ersten 50 Jahren der Musiksoziologie lesen, ihre Herangehensweisen diskutieren und uns den Entstehungskontext erarbeiten. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zum wöchentlichen Lesen der Texte.

Prof. Dr. Signe Rotter-Broman: Musikgeschichte im Überblick: Musik des Mittelalters

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen

Montag, 10-12 Uhr, ab 28.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322

Das Mittelalter und die dort praktizierte Musik erscheinen uns heute sehr fremd. So spielt die Schriftlichkeit eine ganz andere Rolle als heute. Erst spät begegnen uns andeutungsweise vertraute Formen der musikalischen Notation.

Was wir von früher mehrstimmiger Musik wissen, erscheint auf den ersten Blick recht fragmentarisch, und nach wie vor sind für die mittelalterliche Musik viele Fragen offen. In welchem Umfang gebrauchte man Instrumente, und wie klangen sie? In welchem Verhältnis steht das musiktheoretische Schrifttum zur ausgeübten Praxis? Was kann und soll überhaupt nach den Vorstellungen der Zeitgenossen „Musik“ in ihrem jeweiligen soziokulturellen Kontext sein und leisten? Die Vorlesung macht anhand von ausgewählten Musikbeispielen und Texten mit dieser Musikwelt vertraut und räumt auch einer anschaulichen Darstellung von Problemen und Lösungsansätzen der aktuellen Forschung einen angemessenen Platz ein.

Prof. Dr. Signe Rotter-Broman: Edgard Varèse: Musikalisches Denken, Kompositionstechnik, Rezeption

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Donnerstag, 10-12 Uhr, ab 24.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Anmeldung bis 17.4.2014 an rotter@udk-berlin.de

Edgard Varèse, der Komponist eines zuvor „unerhörten“ Klangfeuerwerks in *Ionisation*, des unverwüstlichen Querflöten-Solos *Density 21.5*, aber auch der überdimensionierten symphonischen *Amérique* von 1919 und des *Poème électronique* für den Philips-Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung von 1958 ist einer jener Komponisten des 20. Jahrhunderts, die in keine historiographische Schublade passen und doch bei vielen Zeitgenossen als zentrale Vertreter der musikalischen Avantgarde angesehen wurden. Das analytisch orientierte Seminar widmet sich einerseits Varèses musikalischem Denken, wobei es die ideengeschichtlichen Hintergründe von Schlagwörtern wie „Befreiung des Klangs“ oder „organized sound“ zu rekonstruieren gilt, andererseits seinen Kompositionsverfahren in Werken verschiedenster Besetzungen (darunter auch Vokalwerke wie z. B. *Offrandes* oder *Ecuatorial*). Abschließend soll die Rezeption von Varèse im 20. Jahrhundert exemplarisch untersucht werden. Hier kommen – je nach Interessenlage der TeilnehmerInnen – z. B. Iannis Xenakis, Luigi Nono, Wolfgang Rihm oder Frank Zappa in Frage.

Prof. Dr. Dörte Schmidt: Kitsch, Camp, Pop

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze,

Dienstag, 14-16 Uhr, ab 22.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Anmeldung bis 17.4.2014 an nadda.tarabichi@udk-berlin.de

„Auch Du warst im Nana Mouskouri Konzert, ich hab Dich gesehen mein Freund“, singt der Liedermacher Funny van Dannen – gecovered wurde der Song ebenso von Udo Lindenberg wie von dem singenden linken Publizisten Wiglaf Droste. Worum geht es hier? Dürfen wir Nana Mouskouri gut finden, weil sie auch Jazz singt, oder einfach weil auch wir Entlastung von der Hochkultur brauchen, oder ist sogar am Schlager selbst „was dran“? Gibt es „Pop-Art“, wie sie Andy Warhol oder Roy Lichtenstein in der Bildenden Kunst vertraten, auch in der Musik? Warum hören und spielen Bands wie die Toten Hosen Schlager? Warum und unter welchen Voraussetzungen wird Kitsch, schlechter Geschmack etc. spannend? Bitte bringen Sie zur ersten Sitzung mindestens ein Stück aus Ihrem Plattenschrank, iTunes, YouTube etc. mit, das zum Titel des Seminars passen könnte.

Prof. Dr. Christine Siegert: Musiktheater und Performance im 20. und 21. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen

Dienstag, 10-12 Uhr, ab 22.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322

Die Vorlesung widmet sich der Vielfalt musiktheatraler Erscheinungsformen vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Die Bühnenwerke werden dabei in ihrer dramaturgischen Konzeption ebenso Gegenstand der Auseinandersetzung sein wie in ihrer musikalischen Gestalt und der konkreten Präsentation im Zuge ihrer Aufführung.

Prof. Dr. Christine Siegert: „...und es ward Licht“: Joseph Haydns Oratorien

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Montag, 14-16 Uhr, ab 28.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 212

Anmeldung bis 17.4.2014 an siegert@udk-berlin.de

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik nicht anrechenbar!

Joseph Haydns Oratorium Die Schöpfung (1798, Text: Gottfried van Swieten) kann als erfolgreichstes Werk des Komponisten gelten, der sonst eher für seine Instrumentalmusik bekannt ist. An das Werk, das die Erschaffung der Welt ins Zentrum stellt, knüpften Librettist und Komponist 1801 mit den Jahreszeiten an. In dem Seminar werden wir uns zusätzlich mit Haydns frühen Oratorien auseinandersetzen: Il ritorno di Tobia (1775) und Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze (1796). Dabei werden die Dramaturgie der Oratorien, ihr kulturgeschichtlicher Kontext, ihre Entstehungs- und Aufführungsgeschichte sowie ihre Rezeption thematisiert werden.

Prof. Dr. Martin Supper: Klangkunst versus Elektroakustische Musik

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Freitag, 12-14 Uhr, ab 25.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 214

Anmeldung bis 17.4.2014 an supper@udk-berlin.de

Dieses Seminar bildet inhaltlich den Auftakt zur internationalen Konferenz EMS14: „Electroacoustic Music Beyond Concert Performance“ vom 10.–14. Juni 2014 in Berlin, organisiert vom Studiengang Sound Studies.

Diese internationale Konferenz ist eine Kooperation des postgradualen Studiengangs Sound Studies der UdK Berlin mit der Technischen Universität Berlin, Fachgebiet Audiokommunikation und der Freien Universität Berlin, Fachgebiet Musikwissenschaft. Weitere Informationen: www.ems-network.org

Dr. Christiane Tewinkel: Giacomo Meyerbeer und die Grand Opera

(in Kooperation mit der Deutschen Oper Berlin)

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

1. Block: Freitag-Sonntag, 23.5., 16-18 Uhr, 24.5., 10-13 und 15-18:30 Uhr, 25.5., 10-13 Uhr

2. Block: Samstag-Sonntag, 21.6., 10-13 und 15-18:30 Uhr, 22.6.2014, 10-13 Uhr

Fasanenstr. 1b, Raum 212

Anmeldung bis 1.4.2014 an christiane@tewinkel.de

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik nicht anrechenbar!

Ein „ängstliches Genie“ nannte Heinrich Heine den aus Berlin gebürtigen Giacomo Meyerbeer, der seinerzeit der wohl erfolgreichste Opernkomponist überhaupt war, Symbol der multimedial hochambitionierten Grand Opéra mit ihrem Mittelpunkt in Paris. Tatsächlich ist es nicht nur mit Blick auf die Kompositionsgeschichte interessant, sich mit Giacomo Meyerbeers oft monumentalen Bühnenwerken zu beschäftigen, sondern auch, weil dieser Komponist selbst mit seinen „Ängstlichkeiten und Bekümmernissen“ (Heine), der Sorge für den Erfolg seiner Opern auf unvergleichliche Weise Teil eines ganzen kulturellen Systems war. Anlässlich des großen Meyerbeer-Zyklus, an der Deutschen Oper, der bis in die Saison 2017/18 hineinreichen wird, geht es im Seminar um Meyerbeers *Les Huguenots* (1836), *Le Prophète* (1849), *Dinorah* (1859) und *Vasco da Gama* (1865). In diesem Zusammenhang beschäftigen wir uns auch mit zeitgenössischen Figuren wie Hector Berlioz und Richard Wagner sowie mit den Stoffen, Libretti und technischen Effekten der Grand Opéra. Ein Besuch in der Staatsbibliothek Unter den Linden, zu den dort lagernden Autographen Meyerbeers, ist geplant; gemeinsam mit Jörg Königsdorf, Chefdramaturg an der Deutschen Oper, werden wir außerdem Beiträge zum Programmheft und eine Einführungsveranstaltung für die konzertante Aufführung der *Dinorah* am 1. Oktober 2014 vorbereiten.

Dorothea Weber: Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Mittwoch, 14-16 Uhr, ab 23.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Anmeldung bis 17.4.2014 an d.weber@udk-berlin.de

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik nicht anrechenbar!

Beethoven war zum Zeitpunkt der Uraufführung seiner „Neunten“ am 7. Mai 1824 bereits völlig ertaubt. Er hörte weder die Musik noch den frenetischen Applaus des Publikums im Wiener Kärntnertheater und konnte wohl auch kaum erahnen, welche Wirkung die Symphonie entfalten würde. Zweifelsohne gehört die Symphonie für großes Orchester mit Freudenhymne im vierten Satz für Gesangssolisten und gemischten Chor zu den Schlüsselwerken der Musikgeschichte, insbesondere der Symphoniegeschichte.

Im Seminar werden wir uns Beethoven, seinem symphonischen Schaffen, vor allem aber der Symphonie Nr. 9 widmen. In der Betrachtung der einzelnen Sätze im Detail wird ein besonderes Augenmerk auf den Finalsatz mit der Vertonung von Schillers Ode An die Freude gerichtet sein. Jedoch darf auch das Gesamtwerk und dessen Konzeption nicht vernachlässigt werden. Im Rahmen des Seminars ist geplant, das Autograph in der Staatsbibliothek zu besichtigen (siehe <http://beethoven.staatsbibliothek-berlin.de/willkommen/>). Schließlich gilt es, den Blick auf die vielfältigen Rezeptionen zu richten. Dabei reicht das Spektrum der Rezeptionszeugnisse von zeitgenössischen Aufführungskritiken über symphonische Kompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie transmedialen Verarbeitungen im Beethovenfries von Gustav Klimt oder in A Clockwork Orange von Stanley Kubrick hin zu politischer Vereinnahmung der Nationalsozialisten und der Umarbeitung des Finales als Europahymne.

Fakultät Darstellende Kunst

Dr. Christoph Bialluch: Psychologie im Drama

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 4 Plätze von 12

Montag, 12-14 Uhr, ab 28.4.2014, Bundesallee 1-12, Raum 14

Psychologische und psychoanalytische Muster werden in der dramatischen Literatur analysiert und für sie produktiv gemacht. Desgleichen kommunikationstheoretische Modelle.

GP Julia Burde: „Modenkörper“ – Wandel der vestimären Modellierungen des Körpers von 1530-1990

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, Anzahl Plätze N.N.

jeweils 10-17 Uhr, am 12.5., 15.5., 16.5., 17.5.2014, Lietzenburger Str., Raum 105

Achtung: als SG-Leistung für Studierende im BA Kostümbild nicht anrechenbar!

Prof. Dr. Barbara Gronau: Aufbruch der Künste – Theater im 20. und 21. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, 20 Plätze

Mittwoch, 18-20:30 Uhr, ab 23.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322

Kaum eine Epoche ist so stark von künstlerischen Umbrüchen geprägt wie das 20. Jahrhundert. Grundsätzliche Fragen werden erneut gestellt: Was ist und was kann Theater? Worin besteht die Aufgabe des Darstellers? Und wie lässt sich eine rasant veränderte Wirklichkeit künstlerisch abbilden? Die Vorlesung stellt die wichtigsten künstlerischen Positionen bis ins zeitgenössische Theater vor: vom Theater um 1900 (Symbolismus und Naturalismus) über die Europäischen Theateravantgarden und die performativen Ansätze der Neoavantgarden bis hin zu den Wandlungen des Stadttheaters am Bsp. der Schaubühne (Ära Stein) und der Volksbühne Berlin (Ära Castorf). Vorgestellt und diskutiert werden Texte, Manifeste, Bilder, Filme und Aufführungsmitschnitte.

Prof. Dr. Katja Rothe: Neue Ökologien. Ökologisches Denken in Kunst und Philosophie

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 10 Plätze

16.06.2014 – 18.06.2014, Bundesallee 1-12, Raum 4a

Das Ökologische ist kein Außenseiterdiskurs mehr. Im Gegenteil: Angesichts der Beachtung des Ökologischen in weiten gesellschaftlichen Bereichen kann man sogar von einem „ökologischen Paradigma“ (Hörl 2013) sprechen. Ob in der Urban Gardening-Bewegung, in den sogenannten Making- und Sharing Cultures, aber auch in den Abteilungen für „Corporate Responsibility“ vieler großer Firmen und in den ‚grünen‘ Technikwissenschaften, in der Philosophie und in der Politik spielen Begriffe wie Nachhaltigkeit, Verantwortung, Ressourcen, Sauberkeit eine zentrale Rolle.

Im Seminar wird den verschiedenen gegenwärtigen Konzepten des Ökologischen in der Philosophie (Guatari 1989, Massumi 2009, Nancy 2012, Hörl 2013) und in der Kunst (Land und Environmental Art, Natur Kunst, Site Specific Performances, Animal Art usw.) nachgegangen. Es werden die Wurzeln des „ökologischen Paradigmas“ in der Systemtheorie und der Kybernetik ebenso thematisiert wie sein Bezug zur Designtheorie und -praxis (Mareis/ Joost/ Kimpel 2010), die Verbindungen zu Bruno Latours politischer Ökologie (2002) und Isabelle Stengers Ökologie der Praktiken (2005) ebenso wie die Ökologie der Materialien von Tim Ingold (2000, 2011). Dabei diskutieren wir die oftmals harten Auseinandersetzungen der Künste mit den ökologischen Bewegungen und deren Kunstverständnis: Wie ist das Verhältnis von Ökologie und Ästhetik zu beschreiben?

Jazz Institut Berlin (JIB)

Wolf Kampmann: Jazz Geschichte

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze von 15, Donnerstag, 14:30-16:30 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 005

Achtung: als SG-Leistung für Studierende des Jazz nicht anrechenbar!

Die Musikform Jazz ist in ihrer Entwicklung vom technischen Fortschreiten der Aufnahme begleitet worden. Wir haben heute die Möglichkeit, das Spiel der ersten Jazzmusiker und Jazzmusikerinnen rein durchs Hören zu analysieren. Im Modul werden die Studierenden mit der Entwicklung des Kunstform Jazz vertraut gemacht. Sie werden über die stilistischen Mittel jeder Epoche aufgeklärt und wie das soziale Umfeld die Entwicklung dieser Kunstform beeinflusst hat. Die Tradition ist ein wichtiger Aspekt des Lernens. Aus ihr entstehen neue Ideen. Es soll den Studierenden vermittelt werden, dass Jazz eine Kunstform ist, die sich im ständigen Wandel befindet. Ziel des Moduls ist es, dass sich der oder die Studierende der wichtigsten Protagonisten und Protagonistinnen des Jazz bewusst ist und die stilistischen Mittel, die sie nutzen unterscheiden kann.

Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz (HZT)

Cecilie Ullerup-Schmidt: Work

Seminar (engl.), 1 SWS, 1 LP, 4 Plätze

9.4., 16.4., 23.4.2014, 13-17 Uhr; HZT, Raum: N.N.

Anmeldung bis 4.4.2014 an c.u.schmidt@hzt-berlin.de

In the recent years working conditions of artistic labor have been much analysed. The dissolved boarder between life and work of the 60s avant-garde seems to be the norm rather than the exception today. The artist is, as Toni Blair pointed out in the late 90s, the role model for the 21st Century neoliberal worker: a passionate, creative and flexible solo worker, who does not demand pension, holidays or insurance. But where does our notion of freedom come from? Which concept of time is formed through our working life? Which responsibilities and political implications follow, when we are not living an exception, but a norm? And can we re-launch the term solidarity?

In this seminar we will trace notions such as freedom, virtuosity, precariousness, immaterial work and affective work. We will gather definitions and arguments for competent and practice-informed analysis and discussion of our present and imagined future working life. A reader will be provided with texts by Franco "Bifo" Berardi, Nancy Fraser, Bojana Kunst, Isabell Lorey, Oliver Marchart, Karl Marx, Katja Rothe, Joseph Vogel and Kathie Weeks.

Lucie Strecker: Life itself – BioArt im Kontext von Performance

Seminar (dt./engl.), 1 SWS, 1 LP, 4 Plätze

7.5., 14.5., 21.5.2014, 13-17 Uhr; HZT, Raum: N.N.

Anmeldung bis 4.4.2014 an c.u.schmidt@hzt-berlin.de

In diesem Seminar werden Grenzen von Körper, Identität und Kollektiv in der Begegnung von Kunst und Medizin untersucht. Beispiele der BioArt werden vorgestellt, die molekulare, genetische und zelluläre Ebenen des Körpers für die Kunstproduktion erschließen. Das Seminar befragt diese Beispiele auf deren performative Potenziale. Darüber hinaus werden Theorien zur Biopolitik u.a. in Texten von Martin Weiss, Giorgio Agamben, Anselm Franke sowie Christina von Braun herangezogen und mit choreografischer und performativer Praxis in Beziehung gesetzt. Wie kann performative Kunst den sich aktuell durch Biotechnologien veränderten Zusammenhängen von Individuum, Gemeinschaft und medizinischem Körperbild auf die Spur kommen?

Graduiertenkolleg / Graduiertenschule

Marina Gerber und Anthony Iles: Art without Work: Ein Schlüsselbegriff der Künste des 20. Jahrhunderts

Blockveranstaltung, 2 SWS, 2 LP, 20 Plätze von 30

15.4., 13-15 Uhr, Raum 004, 25.4., 14-21 Uhr, Raum 110, 26.4., 11-18 Uhr, Raum 150, 2.5., 14-21 Uhr, Raum 110, 3.5., 11-18 Uhr, Raum 158, jeweils Hardenbergstr. 33.

Beginnend mit Kazimir Malewitschs Kritik der Arbeit und seinen weißen und schwarzen Quadraten bietet das Seminar einen Überblick über die verschiedenen Formen, in welchen sich die Idee der "Kunst ohne Arbeit" äußert: John Cage, Allan Kaprow, die Moskauer Performance Gruppe Kollektive Aktionen, Robert Morris, Clairefontaine und Rirkrit Tiravanija. Eine kritische Perspektive auf diese Praktiken bieten u.a. feministische Theorien, sowie T.W. Adorno und Jeff Wall, deren Interventionen ebenfalls thematisiert werden sollen.

Humboldt-Universität Berlin / Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Katharina de la Durantaye und Dr. Jeanette Hofmann: Everything is a remix? – Kultur zwischen Recht, Diskurs und Praxis

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Mittwoch, 16.4., 30.4., 14.5., 28.5., jeweils 14-18 Uhr, 14.6./15.6.2014, 8-18 bzw. 13-18 Uhr,

Unter den Linden 11, Raum 101

Die Schöpfung von Kultur ist (urheber)rechtlichen Regeln unterworfen. Zugleich ist sie durch soziale Normen geprägt. Wir werden in dem Seminar anhand von Fallstudien überprüfen, wie Kultur in der Praxis geschaffen wird, welchen (Rechts-)Regeln sie unterliegt und in welche Diskurse sie eingebettet ist. Gegenstand der ersten Sitzungen werden relevante Grundbegriffe sein wie jene des Urhebers, des Autors und des Werkes. Diese Begriffe werden aus rechtlicher und sozial- bzw. geisteswissenschaftlicher Warte beleuchtet. In einem anschließenden Blockseminar werden die Stu-

dierenden in kleinen Gruppen, die jeweils aus Rechts- und Sozialwissenschaftlern bestehen, einzelne Fälle präsentieren und diskutieren. Das Ziel der Lehrveranstaltung besteht darin, ein tieferes Verständnis für das Zusammenspiel von rechtlichen und sozialen Normen im Bereich der Schaffung und Regulierung von Kulturgütern zu entwickeln.

INTERDISZIPLINÄRE KÜNSTLERISCHE PRAXIS UND THEORIE

Fakultät Bildende Kunst

Prof. Dr. Nanna Lüth: Artistic / Didactic Research

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 15 Plätze (von 30)

Vorbesprechung: Dienstag, 15.4.2014, 9:15-10:30 Uhr, weitere Termine jeweils Dienstag, 10-13 Uhr, am 29.4., 13.5., 27.5., 10. 6., 24.6., 8.7.2014, Hardenbergstr.33, Raum 004;
zzgl. Abendtermin am 29.4.2014, 18-21 Uhr, ebd. Raum 102

Anhand von künstlerischen Arbeiten und Texten aus unterschiedlichen Disziplinen soll die Schnittstelle zwischen künstlerischer und didaktischer Forschung betrachtet werden; relevante Begriffe hierbei sind ‚artistic research‘ sowie ‚forschendes Lernen‘ oder ‚forschende Lehrer_innen‘. Das Seminar geht aus von Positionen der Gegenwartskunst und den darin verhandelten Formen der Forschung sowie ihrer Repräsentation und Methodik. Dazu gehören zum Beispiel Vortragsperformances und künstlerische Arbeiten, die sich mittels Statistik, Interviews oder Protokollen mit Fragen der Erziehung auseinandersetzen

Prof. Dr. Nanna Lüth: In/Differenzen erkunden

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 6 Plätze (von 18), Vorbesprechung: Dienstag, 15.4.2014, 10:45-12 Uhr, vier Blocktermine: Dienstag, 29.4. 16-18 Uhr Lektüre, 18-21 Uhr, Gastvortrag Susanne Ackers/Vladimir Bojic: „Erfahren und Involvierern“, Hardenbergstr. 33, Raum 102; jeweils Samstag, 17.5., 14.6., 5.7.2014, 11-17 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 004

Neben Lektüren über verschiedene „Zugehörigkeits- und Differenzordnungen“ (Broden, Mecheril 2010) sollen einige künstlerisch-aktivistische Projekte, die Herkunft, Nationalität, Geschlecht oder Sexualität verhandeln, Impulse geben. Bei Letzteren geht es darum, sowohl die darin artikulierten Standpunkte als auch ihre medialen Taktiken zu besprechen. So gibt es verschiedene Produktionen von Gruppen wie Ultra-red, Ei Arakawa/Sergei Tcherepnin, Klub Zwei, die die Tücken fotografischer Repräsentation umgehen, indem sie mit Sound oder Schrift arbeiten.

Ziel des Seminars ist die Formulierung von eigenen künstlerisch-pädagogischen oder -bildungspolitischen Fragestellungen und die Erprobung von individuellen oder kollektiven Untersuchungsformaten. Eine gemeinsame Aktion/Veranstaltung zum Rundgang ist denkbar.

Anke Haarmann: Zu den Chancen, Risiken und Nebenwirkungen von Artistic Research

Workshop, 1 SWS, 1 LP, 4 Plätze, 23./24.5.2014, Einsteinufer 43, Raum 307

Anmeldung bis 15.5.2014 an ifkik@udk-berlin.de

Der Begriff der „künstlerischen Forschung“ wird viel diskutiert. Er benennt Kunstformen, die sich durch den Gebrauch soziologischer, ethnologischer oder laborhafter Methoden auszeichnen, oder die Nähe zwischen Kunst und Naturwissenschaft, wie sie im Bereich der neuen Medien und Technologien zu beobachten ist, oder Hochschulprogramme, in denen Künstlerinnen und Künstler akademische Abschlüsse machen sollen. Man will forschen mit Kunst – aber wie? Künstlerisches Forschen hat das Potential das etablierte Selbstverständnis der Wissenschaften herauszufordern. Dazu ist

aber die Praxis der Kunst ästhetisch ernst zu nehmen und philosophisch neu zu denken. Im Workshop wird ein Überblick über die Chancen und Probleme von artistic research geschaffen. Es wird anhand von Beispielen aus der Gegenwartskunst eine Vorstellung von künstlerischer Forschung aus der Praxis der Kunst heraus entwickelt und es werden Arbeiten von Studierenden unter dem Gesichtspunkt des künstlerischen Forschens reflektiert.

Christian Lettow: Projekte realisieren

Workshop, 1 SWS, 1 LP, 4 Plätze, Donnerstag 22.5. und 26.6.2014, Zeit: N.N., Einsteinufer 43, Raum 307
Anmeldung bis 15.5. an ifkik@udk-berlin.de

Der Workshop „Projekte realisieren“ soll Studierenden neue Wege eröffnen, eventuell bereits verworfene Ideen wieder aufzugreifen, sich Wissen, Tricks und Kniffe im Umgang mit verschiedenen Materialien und Umsetzungsmöglichkeiten anzueignen sowie die Kommunikation mit Handwerkern und anderen Fachleuten anhand ihrer eigenen konkreten Projekte mit fachspezifischer Hilfestellung zu praktizieren. Hinweise zur Vorbereitung: Konkrete Fragestellungen bezüglich des eigenen Projekts und Fragen zu Materialien.

Diana McCarty: RADIO WORKSHOP

(Workshop (engl.)), 1 SWS, 1 LP, 4 Plätze, Freitag/Samstag, 6./7.6.2014, 10-16 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 307
Anmeldung bis 15.5. an ifkik@udk-berlin.de

Cultural innovation reflecting technological change will use analogue radio in new ways when it reaches the point of obsolescence within the next 10 years. How does the cultural activity in the urban environments translate into radio programs today? Which directions will the third sector of free and independent radio take? Why does radio still matter? „Breaking the Waves“ is a two day workshop that will combine listening, theory and production. The workshop will listen to different experimental formats, discuss form and content, read short radio theory texts and discuss what they mean in a contemporary media landscape and produce a one hour radio show.

Daniela Seel: dazwischen präsent sein

Workshop, 0,5 SWS, 1 LP, 4 Plätze, Freitag, 27.6.2014, 10-18 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 305
Anmeldung bis 15.5. an ifkik@udk-berlin.de

Wenn ich etwas veröffentliche, enteigne ich es dem geschützten Raum künstlerischer Praxis und (rück-) überantworte es gesellschaftlichen Prozessen, vergemeinschaftete es. Doch in der Öffentlichkeit sollen Künstler/innen und Kunst auch füreinander eintreten, einander vermitteln. Die eigene Person wird zum Instrument künstlerischer Positionierung, zur Persona. Dabei trifft mein Bedürfnis nach Offenheit, danach, verschiedene Deutungsmöglichkeiten anzubieten und Konventionen zu transgredieren auf Zuschreibungen von außen, auf Prozesse von Einhegung, Sortierung und Repräsentation, die Bilder von mir und meiner Arbeit entwerfen, die ich nur bedingt kontrollieren kann. Wie sich dazu verhalten? Wie im hybriden Dazwischen präsent sein und bleiben? Und wie spielen Ökonomisierung, Verantwortung, Vereinnahmung da hinein? Im Workshop werden wir typische Verhaltensformen, die Publikationen (also Ausstellungen, Performances, Bücher ...) begleiten, näher anschauen und darüber nachdenken, welche Ansätze wir für die eigene Arbeit produktiv machen können: etwa Lecture-Performance, Interview, Talk, Rezension, Dokumentation, Moderation, Kollaboration, Blog ...

Fakultät Gestaltung

Prof. Dr. Kathrin Busch: DENKMODELLE – Experimentelle Praktiken der Theorie

Seminar, 3 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Dienstag, 13-16 Uhr, Straße des 17. Juni 118, Raum 207

Achtung: als SG-Leistung für Studierende im Entwurfsprojekt von Kufus und Wiesener nicht anrechenbar!

Modelle sind Medien der Erfindung. Sie bilden nicht nur bereits Erdachtes und Erkanntes ab, sondern sie bringen auf neue Ideen. Das Modellerte gibt zu denken, indem es das Vorgestellte materialisiert und anschaulich macht. Modelle sind konkrete Figuren des Denkens und Objekte der Spekulation, indem sie auf das Neue, noch nicht Realisierte, Potentielle ausgerichtet sind. Im Seminar beschäftigen wir uns zum einen mit der Rolle von Modellen innerhalb von gestalterischen und künstlerischen Entwurfsprozessen und zum anderen mit Modellen als ästhetische Figuren von Ideen. Ziel wird es sein, Modelle theoretischer Überlegungen zu gestalten, die wir gemeinsam anhand einer Auswahl von philosophischen Texten erarbeiten werden.

Prof. Dr. Alexandra Ranner: Vom Meer zur Stadt – eine hypothetische Reise

Workshop, 2 SWS, 2 LP, 6-10 Plätze, 4 h / Woche, Mitte Mai bis Mitte Juli 2014, genauere Angaben zu Zeit und Raum bitte erfragen bei: lucionardi@gmail.com

„Dal mare alla città – vom Meer zur Stadt ist eine Lehrveranstaltung, die an der UdK in Zusammenarbeit mit der SUN (Seconda Università Degli Studi di Napoli) als interdisziplinäres Seminar angeboten wird. Ziel ist die Konzeption einer hypothetischen Reise inkl. Begleit- oder Reisegegenständen, Dramaturgie sowie Ankunftsort oder –Raum in der Stadt. (Das Angebot ist Teil des Programms „Messageri della Conoscenza“ – „Botschafter des Wissens“ vom italienischen Bildungsministeriums.)

Fakultät Musik

Michael Betzner-Brandt: Singen ohne Noten

Musikalische Praxis, 2 SWS, 1 LP, 10 Plätze, Dienstag, 10-12 Uhr, Ort N.N.

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik sowie Gesang nicht anrechenbar!

Christine Karpellus: Bewegung und Tanz im didaktischen Kontext – kreativer Kindertanz

Gruppenunterricht, 2 SWS, 1 LP, 4 Plätze (von 12), Mittwoch, 10-12 Uhr, ab 23.4.2014, Lietzenburger Str. 45, Raum 102, Anmeldung an karpellus@yahoo.com

Der Kurs beinhaltet einerseits ein Tanz- und Körpertraining für die Teilnehmer selbst. Andererseits werden Inhalte vermittelt, die u.a. in der Schule und Musikschule umgesetzt werden können. Wie kann ich Kinder in ihrem Bewegungsdrang abholen und diesen nutzen? Wie kann ich das Bewegungsrepertoire erweitern? Wie lässt sich die Körperwahrnehmung verfeinern? Wie können kreative individuelle Ideen in eine Gesamtgestaltung gebracht werden? Wir nutzen Elemente der zeitgenössischen Tanztechnik und tanzen kurze Kombinationen, lernen Improvisationsstrukturen zu verschiedenen Themen kennen und praktizieren Körperarbeitstechniken u.a. aus Shiatsu, Massage, Feldenkrais und Yoga. Bitte bewegungsfreundliche Kleidung mitbringen!

Johannes Korndörfer: Tonsatz / Formenlehre und Gehörbildung

Gruppenunterricht, 3 SWS, 2 LP, 1 Platz, Mittwoch, 12:30:30-15:30 Uhr, Lietzenburger Str. 45, Raum 502; Voraussetzungen sind Notenkenntnisse und elementare Kenntnisse der allgemeinen Musiklehre (Tonarten, Intervalle, Dreiklänge). Wünschenswert sind Erfahrungen mit Musik der Renaissance-Zeit.

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik sowie Gesang nicht anrechenbar!

Im Gruppenunterricht werden Kenntnisse und praktische Fertigkeiten (z.B. Klavierpraxis) in Tonsatz, Formenlehre und Gehörbildung vermittelt, die ein differenziertes Erfassen von Kompositionsprinzipien vor allem barocker Musik und das Erfinden von Musik nach dem eigenen unterrichtlichen Bedarf ermöglichen.

LABOR KLANGZEITORT: RUINEN / GARTEN – ein studiengangübergreifendes Projekt im Ruinengarten Hardenbergstraße

Blockseminar, 6 SWS, 3 LP, offen (maximal 35)

Einführungs-Veranstaltung: Montag, 30.6.2014, 18-21 Uhr, Bundesallee 1-12, Raum 310, Workshopwoche: 19.-27.9.2014, Laborphase/Projektentwicklung: 29.9-4.10.2014, Produktion/Endproben: 6.-9.10.2014, Aufführungen/ öffentliche Installation: 10.-12.10.2014

Anmeldungen ab sofort per E-Mail an Stephanie Schwarz, klangzeitort, Institut für Neue Musik von UdK und HfM: contact@klangzeitort.de.

Wichtig: Die Teilnahme verpflichtet zur ständigen Anwesenheit im kompletten Projektzeitraum (19.9-10.10.2014)!

In Ruinen und im Garten kreuzen sich Zerfall und Wachstum, begegnen sich Belebtes und Unbelebtes, greifen Gestaltungs- und Zufallsprozesse ineinander. Die Ruinen verweisen auf die Vergangenheit, der Garten auf die Zukunft. Organismen und Materie bieten gegen die Zeit ihren Widerstand auf und unterliegen doch stets der Entropie des Vergänglichen.

Gesucht werden 35 Studierende aller Kunstsparten und Studiengänge der vier Berliner Kunsthochschulen (UdK, HfM, KH, HfS), die an der Untersuchung und Entwicklung von interdisziplinären performativen Formaten im Grenzbereich von Bühne und Installation interessiert sind. 10 Dozierende der beteiligten Kunsthochschulen begleiten und mentorieren die im Verlauf des Projekts entstehenden künstlerischen Team-Arbeiten.

In einer Workshopwoche zu Beginn führen die Dozierenden in ihr jeweiliges Fachgebiet ein. Die Teilnehmer erproben komprimiert und exemplarisch diverse Arbeitsweisen, die auf die anschließende Gestaltung einer Installation im Ruinengarten des UdK-Gebäudes Hardenbergstraße hinführen. In kleinen Teams werden in einer Laborphase selbständige Beiträge zu der gemeinsamen öffentlichen Installation entwickelt.

Frank Markowitsch: Hochschulchor

Musikalische Praxis, 3 SWS, 2 LP, offen, Donnerstag, 15-18 Uhr, Konzert am 27.6.2014, Bundesallee 1-12, Joseph-Joachim-Konzertsaal, Ausnahmen möglich, bitte Aushang beachten.

Anmeldung: bei der 1. Probe am 17.4. oder per Mail an udkchor@udk-berlin.de mit Informationen zu Name, Studiengang, E-Mailadresse, Stimmlage. Die Noten werden gestellt.

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Musik sowie Gesang nicht anrechenbar!

Der UdK-Chor dient der allgemeinen musikalischen Bildung, denn „Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen“ (Telemann). In konzentrierten Proben werden die angegebenen Werke vorbereitet. Im Rahmen der Reihe „ORATORIO“ und in einem öffentlichen Konzert der Sing-Akademie zu Berlin unter Leitung von Prof. Kai-Uwe Jirka gelangen sie zur Aufführung.

Programm: Joseph Haydn: Chöre mit Klavier und der Frühling aus den „Jahreszeiten“, sowie Orazio Benevoli: Missa in Diluvium aquarum multarum (Kyrie und Gloria); Konzert zum 200. Todestag von Johann Friedrich Reichardt

Tobias Müller-Kopp: Experimentelle Musik I

Gruppenarbeit/Übung, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Donnerstag, 18-20 Uhr, ab 24.4.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302, Vorbereitungstreffen am 24.4.14 um 18 Uhr (s.t.) ist Voraussetzung zur Teilnahme, anschließend erster Unterricht.

Anhand praktischer Gruppenarbeit werden Werke / Konzepte der experimentellen Musik kennen gelernt und erprobt (unter anderem John Cage, Dieter Schnebel, Mauricio Kagel).

Tobias Müller-Kopp und Martin Roever: Experimentelle Musik für Körper und Stimme

Blockseminar, 1,5 SWS / 1 LP, 5 bis 10 Plätze, 2.5.2014 ab 14 Uhr – 4.5.2014, 14 Uhr, Gutshof Sauen (Begegnungsstätte der künstlerischen Hochschulen Berlins), Zum Anger 8, 15848 Rietz-Neuendorf, Ortsteil Sauen
Anmeldung bis 17.4.14 mit Angabe von Studiengang und Fachsemester an tobias@mueller-kopp.de

Theoretische und praktische Einführung in Experimentelle Konzepte mit dem Schwerpunkt Körper/Stimme. Neben Werken von Dieter Schnebel, John Cage, Hans Wüthrich, Cornelius Cardew, Richard Reason u.a. sollen eigene Konzepte entwickelt und angeleitet werden. Willkommen sind Anfänger und Fortgeschrittene aus den Bereichen Experimentelle Musik und Neues Musiktheater, Rhythmik, Bildende Kunst und Darstellende Kunst.

Prof. Daniel Ott: Komposition / Analyse: Neues Musiktheater

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 8 Plätze, Donnerstag, 14-16 Uhr, ab 24.4.2014, Bundesallee 1-12, Raum 310
Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Komposition nicht anrechenbar!

Ausführliche gemeinsame Analyse von Zeitgenössischem Musiktheater. Diskussion von Inszenierungsansätzen und Vorgehensweisen der künstlerischen Teams (Komposition, Text, Regie, Bühne, Dramaturgie). Aufführungsbesuche, Gespräche mit KomponistInnen, RegisseurInnen, DramaturgInnen. U.a.: CAROLA BAUCKHOLT: „hellhörig“ (2007), ENNO POPPE: „IQ“ (2012), RUEDI HÄUSERMANN: „Robert Walser“ (2014), DIETER SCHNEBEL: „Utopien“ (2014), MANOS TSANGARIS: „Karl May, Raum der Wahrheit“ (2014).

Prof. Daniel Ott: Komposition – Intensivwoche

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 6 Plätze, Dienstag, 1.7., 12 Uhr bis Freitag, 4.7.2014, 18 Uhr, Begegnungsstätte Sauen / Brandenburg, Anmeldung an contact@klangzeitort.de
Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Komposition nicht anrechenbar!

Blockseminar in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. INSTANT COMPOSING. Entwickeln von Musikalischen, Intermedialen und Musiktheatralischen Ideen. Gemeinsame Realisation und Reflexion von Kürzest-Kompositionen. Intensive Arbeitsphasen für individuelle und kollektive Kompositions-Projekte. Bitte Instrumente mitbringen!

Prof. Kirsten Reese: ENTER: SOUND – Klanggestaltung mit elektronischen Medien in Projekten aller Kunstsparten

Kolloquium, 1 SWS, 1-2 LP je nach Zeitaufwand, 6 Plätze (von 12)
Montag, 13-15 Uhr, am 14.4., 28.4., 12.5., 26.5., 2.6., 16.6., 14.7.2014
Das Kolloquium findet nur nach Anmeldung statt. Anmeldung per Mail ist erforderlich an kireese@udk-berlin.de.

Eine offene Sprechstunde für Studierenden aus allen Studiengängen und Fakultäten, um Aspekte von Sound, elektro-

nischer Klanggestaltung und Komposition in ihren künstlerischen Vorhaben zu besprechen. Bei den interdisziplinären oder intermedialen Projekten kann es sich zum Beispiel um Klanginstallationen, Videos/Filme, Performances, Radiostücke usw. handeln.

**Prof. Kirsten Reese: Elektroakustische Komposition – Soundwalk – Klangtransformation:
Inside / Outside**

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 4 Plätze (von 12), Montag, 11-13 Uhr, am 14.4., 28.4., 12.5., 26.5., 2.6., 16.6., 14.7.2014
Anmeldung per Mail ist erforderlich kireese@udk-berlin.de

Es werden zwei Aspekte elektroakustischer Komposition vertieft:

Inside: Im Studio findet eine Einführung in verschiedene Möglichkeiten elektronischer Klangtransformation statt. Unterschiedliche Software und Technologien/Algorithmen werden anhand praktischer Übungen erprobt und die Resultate verglichen, auf ihren ästhetischen Mehrwert und ihre Verwendung als Materialien für elektroakustische Kompositionen/Arbeiten hin geprüft.

Outside: Ein historischer Soundwalk von Alvin Curran und Willem de Ridder durch die Westberliner Innenstadt wird ablaufen – der Soundwalk von 1986 macht deutlich, wie stark sich Berlin in den vergangenen 27 Jahren verändert hat. In welche Beziehung setzt sich bei einem Soundwalk die über Kopfhörer vermittelte Klangwelt zu der realen Klangumgebung draußen? Wie entstehen Transformationen von Wahrnehmung mit elektronisch bearbeitetem oder synthetisiertem Klangmaterial? Eigene kurze Klangkompositionen – vornehmlich mit synthetisiertem, transformiertem elektronischen Klangmaterial – für Kopfhörer im Außenraum sollen erarbeitet werden.

Wie immer sind die Teilnehmenden eingeladen, über das Thema des Seminars hinaus ihre elektroakustischen Kompositionen, intermedialen Projekte, Skizzen oder Ideen vorzustellen und zu diskutieren.

Prof. Wolfgang Seifen: 10. Internationales Improvisationsfestival (Orgel)

Workshop-Teilnahme, 1 SWS, 1 LP, 3 Plätze, 9.-12.6.2014, Workshops 10-12 Uhr, Konzerte ab 20 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Achtung: als SG-Leistung für Studierende der Orgelimprovisation und Kirchenmusik nicht anrechenbar!

Im täglichen Workshop geht es um methodische und didaktische Ansätze zur Erlernbarkeit der Improvisationskunst und um das Kennenlernen der Improvisatoren. In den Konzerten werden die Improvisatoren eine Demonstration Ihrer Kunst darbieten und musikalisch auf die inhaltlichen Einlassungen des Workshops reagieren. So ergibt es sich, dass die Workshops die theoretischen Aspekte verdeutlichen und in den Konzerten die praktische Anwendung zum Ausdruck kommt.

Eberhard Sengpiel: Tonstudioteknik für höhere Semester

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Freitag, 14-16 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212

Achtung: als SG-Leistung für Tonmeister-Studierende nicht anrechenbar!

Klanggestaltung (Sounddesign) in der Tonstudioteknik durch Erzeugung von künstlerisch-kreativen Illusionen mit Schallwechseldrucksignalen von Mikrofonen für die Stereo- und Mehrkanal-Lautsprecherwiedergabe.

Krystian Skoczowski: Gregorianischer Choral

Musikalische und theoretische Praxis, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Freitag / Samstag, am 2.5., 14-17 Uhr, 3.5., 10-13 Uhr, 16.5., 14-17 Uhr, 6.6., 20.6., 11.7. jeweils 14-17 Uhr,

Zudem: am 11.7. ab 19 Uhr Mitwirkung in der Abendmesse und anschließend Komplet in St. Matthias (Winterfeldt-
platz), 12.7. vormittags: Mitwirkung bei Prüfungen, Hardenbergstr. 41, Seminarraum oder Raum 1

Bitte um Kontaktaufnahme vor Beginn des Semesters an krystian@skoczowski.de

Achtung: als SG-Leistung für Gesang-Studierende nicht anrechenbar!

Der Kurs gibt eine Einführung in Theorie und Praxis des Gregorianischen Chorals. Dabei werden die theoretischen Aspekte (Entstehungs-, Notations- und Interpretationsgeschichte, Formenlehre, Modologie etc.) in enger Bindung an die künstlerische und liturgische Praxis des Gregorianischen Chorals betrachtet. Der Kurs ist Teil der Ausbildung am Institut für Kirchenmusik, dementsprechend nimmt der Gesang in ihm einen breiten Raum ein. Daher richtet sich das Angebot an Interessenten, die über Erfahrungen als Chorsänger(in) verfügen.

Fakultät Darstellende Kunst

Anna Bergel: Projektmanagement

Seminar, 3 SWS, 2 LP, 6 Plätze von 10, Freitag, 10-13 Uhr, ab 25.4.2014, Lietzenburger Str.45, Raum 105

Inhalte der Veranstaltung sind Projektentwicklung, Überblick über Förderinstitutionen, Finanzierung, Antragstellung inkl. Projektbeschreibungen, Einführung in einzelne Rechtsgebiete, Basiswissen Presse/ ÖA, Reflektion zu den Themen Zusammenarbeit, Kommunikation, Konfliktmanagement, Verhandeln

Prof. Errico Fresis und Frank Hilbrich: Bohuslav Martinu: Les trois souhaits

Opernproduktion, 2-3 SWS, 2 LP, Proben ab Mitte Mai, Vorstellung Mitte Juli

Teilnahme kann nur nach erfolgreicher Besprechung mit dem Regisseur und dem musikalischen Leiter garantiert werden! Kontakt: udkoffice@fresis.org

Achtung: als SG-Leistung für Gesang-Studierende nicht anrechenbar!

Bei der interdisziplinär angelegten Filmoper aus den Jahren 1928/29 gibt es viel Spielraum für intermediale Zusammenarbeit, sowie Dramaturgie, Ausstattungshospitation und -assistenzen, Textbearbeitungen und Übersetzungen der Untertitel, Journalistische- und Pressearbeit und vieles mehr.

Jazz Institut Berlin (JIB)

Stephan Bienwald: Music Business

Seminar, 1 SWS, 1 LP, 5 Plätze von 15, Montag, 10-11 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 005

In diesem Modul erwerben die Studierenden Kenntnisse, die es ihnen ermöglichen, die geschäftliche Seite ihres beruflichen Daseins als freiberufliche Musiker und Musikerinnen verstehen und steuern zu können. Das Modul teilt sich inhaltlich in drei Schwerpunkte:

- a) Marketing + Öffentlichkeitsarbeit
- b) Urheberrecht und Vertragsrecht
- c) Steuerrecht.

UDK-KOLLISIONEN: INTERDISZIPLINÄRE PROJEKTWOCHE JEDES JAHR IM JANUAR

Was passiert, wenn Mode und Architektur kollidieren, Design beim Tanz aufschlägt oder Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation mit Visueller Kommunikation zusammenstößt? In erster Linie entsteht etwas Neues und Drittes. Das ist die Idee der UdK-Kollisionen – keine Reparatur von Unfallschäden, sondern Provokation von Unordnung, Irritation und wechselseitiger Infektion. Und so funktioniert es: 2 ProfessorInnen / DozentInnen aus unterschiedlichen Disziplinen entwickeln ein gemeinsames Thema und Format für die Kollision der UdK-Studenten in der ersten Woche eines jeden Jahres.

Initiiert von Lehrenden der UdK Berlin und koordiniert vom Studium Generale fanden die Kollisionen 2014 vom 6. bis 10.1.2014 statt. 44 Lehrende und 284 Studierende waren an den 17 interdisziplinären Kurzzeitprojekten beteiligt und präsentierten ihre Arbeit zum Abschluss.

Nähere Informationen und Eindrücke sowie eine ausführliche Darstellung der Projekte im Rahmen der Kollisionen der letzten Jahre siehe unter **www.campus-kollision.de**!

**Die Kollisionen 2015 werden statt finden vom 5. bis 9. Januar 2015.
Projektbörse: am 5. Dezember 2014**

Studium Generale Leitung und Team

Prof. Dr. Thomas Düllo,
Geschäftsführender Direktor Studium Generale

Prof. Dr. Byung-Chul Han,
Prof. für Kulturwissenschaft, Leitung Aktuelle Diskurse
im Studium Generale

Flóra Tálasi,
Koordination Studium Generale / Interkulturelles
Mentoring

Katrin Wendel,
Projektadministration / Veranstaltungsorganisation

Dr. Cornelia Wagner,
Wissenschaftliche Mitarbeit im Bereich Evaluation

Prof. Dr. Jürgen van Buer,
Beratung begleitende Evaluation

Das Programm des Studium Generale wird vom
Leitungsteam in Zusammenarbeit mit dem fakultäts-
übergreifenden Beirat zusammengestellt.

Koordinationsbüro

Hardenbergstr. 33, Raum 104a, 10623 Berlin
Tel.: +49 30 31852878
E-Mail: studium-generale@udk-berlin.de

Gastvorträge zum Thema „Schönheit“

GASTVORTRÄGE IM RAHMEN DES STUDIUM GENERALE IM SOSE 2014

Auch in diesem Sommer werden die vielfältigen Lehrveranstaltungen des Studium Generale durch eine Reihe von Gastvorträgen ergänzt. Prof. Dr. Winfried Menninghaus, Prof. Dr. Horst Bredekamp und Tim Raue werden zum Thema des Semesters „Schönheit“ sprechen.

Donnerstag, 8.5.2014, 18 Uhr

Prof. Dr. Winfried Menninghaus, Gastvortrag

Direktor am Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik, Frankfurt

Ort: N.N.

Donnerstag, 15.5.2014, 18 Uhr

Wolfgang Joop, Gastvortrag

Modedesigner

Ort: Georg-Neuman-Saal, Einsteinufer 43-53

Donnerstag, 22.5.2014, 18 Uhr

Prof. Dr. Horst Bredekamp, Gastvortrag

Professor für Kunstgeschichte und Bildwissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Ort: N.N.

Donnerstag, 5.6.2014, 18 Uhr

Tim Raue, Gastvortrag

Gourmetkoch

Ort: Georg-Neuman-Saal, Einsteinufer 43-53

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen und die Veranstaltungsorte auf der Website des Studium Generale, Menüpunkt Sonderveranstaltungen.

Eintritt frei.

Um Anmeldung zu den Gastvorträgen wird gebeten an studium-generale@udk-berlin.de.